

Adventist World

10/2022

**Wie kann ich
bereit sein?**
Seite 16

**Auf der Suche
nach der
Weltformel**
Seite 20

**Das Gebet
des Chirurgen**
Seite 28

**Das Problem mit
der „Zeit der Trübsal“**





Titelabbildung: Ola Dybul

10 Das Problem mit der „Zeit der Trübsal“

Gerhard Pfandl

16 Wie kann ich bereit sein?

Adventist World-Team

17 Junge Adventisten

Vermächtnis des Glaubens
Beersheba Maywald Jacob

18 Im Blickpunkt

Halte fest, was du hast (Teil 3)
Ted N. C. Wilson

20 Andacht

Auf der Suche nach der Weltformel
Claudia Mohr

22 Glaube in Aktion

Wiederbelebung einer vernachlässigten Aufgabe
Lyn Ashby

24 Adventgeschichte

Eine symbolhafte Handlung der Demut
Thomas Eißner

26 Fragen zur Bibel

Das seltsame Verhalten eines Propheten

27 Gesundheit & Wellness

Dehydrierung

28 Zeit für eine Geschichte

Das Gebet des Chirurgen

30 Glaube im Wachstum

Der Stier, der predigte
Rachel Whitaker

Der unvergleichliche Christus

VON BILL KNOTT

Nichts kommt vor den Dornen.

Überall auf unserem Weg wuchern sie: bis zu fünf Zentimeter lange Dornen; sie verfangen sich in Hemden, stechen in die Haut. Die Natur und der Zahn der Zeit haben es schwer gemacht, zu sehen, was vom alten Kolossä übriggeblieben ist. Zwischen den dichten Dornbüschen lässt sich erahnen, dass hier einst Familien lebten und Kinder spielten. Auf einem sonnenverbrannten Hügel kann man Reste eines römischen Amphitheaters erkennen, die dazu anregen sich auszumalen, was hier vor Jahrtausenden geschah.

Als der Apostel Paulus seinen Brief an die Gemeinde in Kolossä schrieb, konnten sich die Empfänger wahrscheinlich im Haus eines Gemeindeglieds versammeln. Ihre Stadt war im Niedergang begriffen, ihre Gemeinde war klein. In den Dornen würde nie etwas Großes entstehen.

Doch gerade an diese bedrängten Christen, die von heidnischen Götter und Engel anbetenden Sekten umgeben waren, schrieb der Apostel einige der allumfassendsten Zeilen, die in der Heiligen Schrift zu finden sind: „Er [Gott] hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes ... Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ (Kol 1,13.17)

Damit sie nicht glaubten, sie und ihre kleine Gemeinde seien im Lauf der Zeit vergessen worden, erinnerte Paulus sie daran, dass der Herr, vor dem sie sich in Liebe und Ehrfurcht verneigten, Herrscher über weit mehr als nur diesen Planeten war. Wenn Dornen – buchstäbliche und sinnbildliche – ihnen den Weg versperrten und ihre Hoffnungen durchkreuzten, fanden sie neuen Trost in der Gewissheit, dass „in ihm ... alles geschaffen [ist]“ (Vers 16). Wenn die Erde um sie herum wankte, wenn Freundschaften brüchig wurden, wenn der Glaube durch die tiefe Verachtung, die sie erlitten, oder abnehmende Gesundheit erschüttert wurde, hatten sie ein Wort, an das sie sich klammern konnten: „Er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“



Das ist die Botschaft, die auch Gottes Übrige der Endzeit heute sicher brauchen können. Wir sehen die Dornen – die Hindernisse –, die uns den Weg versperren und unsere Träume platzen lassen. Wir machen

uns Sorgen, dass der Glaube bei denen, die nach uns kommen – unsere Kinder und Enkel; Freunde, neue Gläubige – schwinden könnte. Wir fragen uns, wann der Regen kommen wird, der unsere Gemeinde aufblühen lässt und unsere Hoffnung weckt – wann wir sehen werden, wie sich das Evangelium mit der Kraft des Geistes unaufhaltsam ausbreiten wird. Hundert Arten von Dornen sind ein schmerzlicher Beweis dafür, dass wir „nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen [haben], sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ (Eph 6,12)

Aber mitten in den Dornen steht Christus: souverän und allmächtig. Er ist der Herr über die Zukunft und die Vergangenheit und bringt seine Allmacht in das Jetzt – unser unbedeutendes, unsicheres, ungewisses Jetzt. Es gibt keinen Ort, über den er nicht herrscht. Es gibt keine Macht, die sich ihm nicht beugt. Und seine Krone bestand aus Dornen.

Nur Mut, liebe Gemeinde; ganz gleich, wie schwierig die Umstände sind: „Er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: prayer@adventistworld.org. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.

Am Sabbat, 27. August, versammelten sich Gemeindeglieder gemeinsam mit Generalkonferenz-Präsident Ted N. C. Wilson eine Autostunde nordwestlich der mongolischen Hauptstadt Ulaanbaatar zu einer Tauffeier. Sie fand im Anschluss an landesweite Evangelisationen statt, die aus Anlass des Beginns offizieller Missionsbemühungen unserer Kirche vor 30 Jahren an 21 verschiedenen Orten gehalten worden waren. Insgesamt wurden 155 neue Gemeindeglieder getauft.

Foto: Henry Stober



Kurznachrichten

„Dieses Event ist eine so inspirierende Woche für jeden, der dabei ist. Ich bin davon überzeugt, dass die [adventistische] Kirche – auf lokaler Ebene und in Zukunft auf einer breiteren Basis – davon profitieren wird, dass diese Teens sie leiten. Es hat sehr demütig gemacht, das Wirken des Heiligen Geistes in diesen jungen Leuten zu erleben. Wir alle sind mit einem ‚Wow, was für eine kraftvolle Woche!‘ nach Hause gefahren.“

Jeff Parker, der Jugend-Abteilungsleiter des australischen Verbandes über die CHOSEN-Konferenz, einem Training für Jugendliche im Teenageralter. Mehr als 60 Teens der neun australischen Vereinigungen im Alter von 14 bis 16 besuchten vom 4.-8. Juli die siebte CHOSEN-Konferenz in Brisbane. Die Veranstalter ermutigen lokale PastorInnen und GemeindeführerInnen, Teenager mit potentiellen Führungsqualitäten, an diesem Programm teilzunehmen. Sie bekommen dort Förderung, Inspiration und Training als zukünftige LeiterInnen der Freikirche.

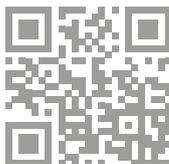
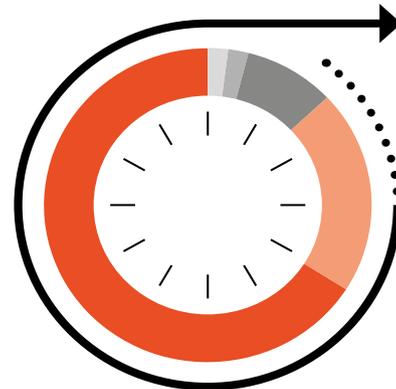
30

Jahre alt ist die 1000-Missionare-Initiative (1000MM). 1000MM ist eine missionarische Einrichtung in Balubad Silang. 1992 wurden die ersten Missionare ausgesandt - der Start der 1000MM-Teams, die in verschiedene Erdteile geschickt wurden.

Endzeitprophetie

Gemeindemitglieder wurden gefragt, inwieweit sie die adventistischen Lehren zur Endzeitprophetie akzeptieren und ob sie das, was sie aus der Heiligen Schrift gelernt haben, im täglichen Leben praktizieren.

- 2% Ich akzeptiere sie nicht
- 2% Ich habe größere Zweifel
- 9% Ich habe einige Fragen
- 21% Ich akzeptiere sie, weil die Freikirche sie lehrt
- 66% Ich bin voll davon überzeugt



N=54,572

Quelle: 2017-18 Global Church Member Survey, 50-51

URL: <https://bit.ly/3FrAKKX>

148 Lehrkräfte und Naturwissenschaftler besuchten im August einen Kongress der Abteilung für Erziehung und Bildung der Südasien-Pazifik-Division (SSD).

Ziel der Konferenz war es, die Herausforderung anzunehmen, Glauben und Forschen mit dem Fokus auf das Schöpfungskonzept zu realisieren. Das Event fand unter dem Thema *Integration of Creation Science in Teaching and Mission* („Integration der Schöpfungswissenschaft in Lehre und Mission“) am Mountain View College statt. Die SSD-Abteilung für Erziehung und Bildung repräsentiert 1.100 adventistische Schulen mit 11.661 Lehrkräften und 136.000 Schülern der Region.

„Eine der Haupt-Initiativen, an denen wir arbeiten, ist das *Winter-Projekt*. Dieses Programm hilft Menschen, ihre Häuser winterfest zu machen, indem sie kaputte Fenster und Türen reparieren. Der Winter kommt schnell, und die Menschen werden frieren, wenn ihre Häuser nicht instandgesetzt werden.“

Greg Young, der Direktor von ADRA South Pacific, spricht über einen vierwöchigen Einsatz zur Unterstützung von Opfern des Ukraine-Krieges. Mitten in den Verwüstungen setzt sich ADRA unermüdlich für die Opfer ein und hat mehr als drei Millionen Menschen in der Ukraine mit einem Dach über dem Kopf, mit Wasser und Nahrung, finanzieller Hilfe, Evakuierung und Transportmöglichkeiten geholfen.

„Es gibt hier viele Menschen, die auf den Augenblick warten, ihr Leben Jesus übergeben zu können, weil sie das Licht des Evangeliums empfangen haben. und wir müssen weitermachen, Zeugnis geben und die Mission fördern. Unsere Freikirche ist unermüdlich tätig und macht nur eine Pause, um Menschen zu taufen. Aber wir als LeiterInnen, PastorInnen und Laien müssen die Rettungsbotschaft mit noch größerer Beteiligung verkündigen und dieses Land noch intensiver erreichen.“

Die Worte von Elie Henry, dem Präsidenten der interamerikanischen Division (IAD), in seiner Abschlussansprache an die mehr als 650 LaienevangelistInnen und GemeindeleiterInnen, die sich Anfang August zum letzten Tag des *Festivals der Laien* in Panama City, Panama, versammelten.

Mehr als 3000

Menschen zogen am 12. August durch Port Vila, die Hauptstadt von Vanuatu, um 150 Jahre adventistisches Bildungswerk auf dem südpazifischen Archipel zu feiern: MitarbeiterInnen der Vanuatu Mission und der Adventist Development and Relief Agency (ADRA), Studentinnen, Eltern und Angestellte aller fünf adventistischen Schulen in Efate, gemeinsam mit den LeiterInnen anderer Kirchen. Auch nationale und lokale Regierungsbeamte schlossen sich den Feierlichkeiten an.

Adventist Review Ministries Newsletter

Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).



www.adventistreview.org/newsletter-signup

Mehr als 20.000

Adventisten in Venezuela verbreiteten Freude und Hoffnung bei zahlreichen öffentlichen Einsätzen in jeder Region des südamerikanischen Landes. Unter dem Motto *Close to You Venezuela* („Wir sind für dich da, Venezuela“) beteiligten sich Jung und Alt zum sechsten Mal an diesem jährlichen Ereignis, um vielen Menschen, die zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen haben, Freude zu bringen. ➔



Foto: East Venezuela Union

Aus aller Welt

Mongolei-Missionsverband feiert 30-jähriges Jubiläum mit verkündigen und taufen

Williams Costa, Jr., Leiter der Kommunikationsabteilung der Generalkonferenz

Was wünschen sich die meisten Menschen, wenn sie ein 30-jähriges Jubiläum feiern? Manche wünschen sich eine unvergessliche Reise, ein besonderes Abendessen oder besondere Kleidung. Andere sind schon zufrieden, wenn sie etwas zu essen und Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben.

Der Mongolei-Missionsverband, der zum Gebiet der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten gehört, beschloss, sein dreißigjähriges Bestehen damit zu begehen, zu verkündigen und zu taufen. Vom 20. bis 27. August 2022 wurden in 21 Städten der Mongolei gleichzeitig Evangelisationen abgehalten. Die Evangelisationen fanden im Rahmen der Aktion Beteiligung aller Gemeindeglieder (Total Member Involvement, TMI) statt, sodass auch viele Gemeindeglieder, Pastoren und Verwaltungsangestellte der Kirche beteiligt waren.

Hunderte von Menschen besuchten die Veranstaltungen, ließen sich von den Gesundheitsinformationen und Vorträgen aus der Bibel ansprechen und trafen die Entscheidung, sich taufen zu lassen.

Die Mongolei hat 3,4 Millionen Einwohner, von denen zwei Millionen in Ulaanbaatar, der Hauptstadt des Landes, leben. Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat derzeit 3000 Mitglieder in der Mongolei. Adventistische Missionare kamen erstmals zwei Jahre nach dem Fall des Kommunismus, im Jahr 1992 in die Mongolei. Das Land liegt im so genannten 10/40-Fenster, und mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist buddhistisch.

Pastor Han Suk Hee, Präsident des Mongolei-Missionsverbands, kommentierte die jüngste Veranstaltung mit den Worten: „Wir feiern 30 Jahre Präsenz der Siebenten-Tags-Adventisten in der Mongolei mit dem gemeinsamen Bemühen, die Botschaft von der Erlösung durch Jesus zu verkünden.“

Pastor Yo Han Kim, der Präsident der Nordasien-Pazifik-Division, der sich ebenfalls aus dem aktuellen Anlass in der Mongolei aufhielt, erklärte: „Ich bin überzeugt, dass Gott große Pläne für die Mongolei hat und dass die Pastoren und Verwaltungsangestellten hervorragende Projekte haben, um die Mission der Kirche hier zu erweitern und zu festigen.“

Der Präsident der Generalkonferenz der Kirche, Pastor Ted Wilson, predigte während der ganzen Woche täglich im Vortragssaal der mongolischen Gewerkschaft in der Hauptstadt Ulaanbaatar. Am letzten Wochenende traf er mit einer großen Abordnung von Kirchenvertretern im Jugendlager Suut, 56 Kilometer nördlich der Stadt ein.

Am letzten Sabbatmorgen forderte Wilson die große Gruppe auf, durch Bibelstudium und Gebet ein christliches Leben zu pflegen. Er appellierte an alle Gemeindeglieder, sich an der Aktion „Total Member Involvement“ zu beteiligen und dem Ruf des Herrn treu zu bleiben, in der ganzen Mongolei zu missionieren, bis „wir Jesus in den Wolken des Himmels begegnen“, wie er sagte. Dann fuhr er fort: „Heute begehen wir mit diesem Missionsverband das Jubiläumstreffen zum 30. Jahrestag der Ankunft der Siebenten-Tags-Adventisten in der Mongolei, und aus diesem Anlass rufe ich jeden von euch auf, sich auf das größte aller Jubiläumstreffen – die Wiederkunft Christi – zu freuen und andere einzuladen, dabei zu sein.“

Am Nachmittag taufte die Pastoren 155 Menschen aus den 21 Orten, wo gleichzeitig Evangelisationen gehalten worden waren. Wilson ermutigt alle Pastoren, Lehrer, Mitarbeiter im Gesundheitswesen, Verwaltungsangestellte der Kirche, andere Kirchenmitarbeiter und Gemeindeglieder, sich aktiv an der Aktion „Total Member Involvement“ zu beteiligen und an ihren Wohnorten durch persönliche und öffentliche Evangelisationen Christus, seine dreifache Engelsbotschaft und die Botschaft von seiner baldigen Wiederkunft weiterzugeben.

Es gibt keine bessere Art, drei Jahrzehnte des Bestehens der adventistischen Kirche in der Mongolei zu feiern, als zu verkündigen und zu taufen. ©



Der Präsident der Generalkonferenz, Ted N. C. Wilson, bei der Verkündigung während seiner Evangelisation in Ulaanbaatar (Mongolei) vom 20.–27. August 2022.

Foto: Henry Stober

2500 Jugendliche wurden aufgerufen, sich mit Gott zu verbinden

Marcos Paseggi, *Adventist World*

Ein lange erwartetes Ereignis brachte Tausende junge Siebenten-Tags-Adventisten aus ganz Europa in Lahti (Finnland) zusammen. Vom 2. bis zum 6. August fanden viele bereichernde Aktivitäten unter dem Thema „Plug in“ (einstöpseln, d. h. die Verbindung herstellen) statt. Der europäische Jugendkongress 2022 (AYC22) half mehr als 2500 jungen Adventisten, sich mit Gott und ihren Mitmenschen zu verbinden, erklärte die Leiter. „Wir leben in einer Zeit, in der wir mehr Kabel haben, um die vielen Geräte in unserem Haushalt aufzuladen, als irgendwelche anderen Dinge. Wir stellen stets sicher, dass sich die Batterien unserer Geräte nicht vollständig entladen“, sagte der Jugendabteilungsleiter der Intereuropäischen Division (EUD) Jonatan Tejel. „Wir müssen diese Realität auf den geistlichen Bereich übertragen ... um innere Ruhe und unseren Rhythmus zu finden und uns wirklich mit Gott verbinden.“

Nach der Eröffnungsansprache durch den international bekannten Sprecher David Asscherick mit dem Titel „Unplug“ (den Stecker ziehen), beschäftigten sich die Kongressteilnehmer mit dem Thema durch Darbietungen mit den Titeln „Einstöpseln und atmen“, „Einstöpseln und dienen“, „Einstöpseln und mitteilen“ und „Einstöpseln und leben“.

Der Jugendkongress umfasste auch sportliche Herausforderungen, einzigartige Erfahrungen finnischer Kultur und Gelegenheiten, sich mit anderen zu vernetzen und Menschen zu dienen. Die Veranstaltung schloss auch das Impact Lahti-Projekt ein, um die Bevölkerung in Lahti zu erreichen – eine Stadt mit 120 000 Einwohnern, eine Autostunde von der finnischen Hauptstadt Helsinki entfernt. Durch eine Ausstellung mit Ständen aus den be-

teiligten Ländern und einen karitativen 5 km-Lauf kamen die Teilnehmer mit den Bürgern in Kontakt.

ENDLICH WIEDER ZUSAMMEN

Der Jugendkongress, der eigentlich alle vier Jahre stattfindet, war 2021 aufgrund der Restriktionen infolge der Corona-Pandemie verschoben worden, aber die Veranstalter sagten, sie seien froh, dass sich die Jugendlichen nun ein Jahr später als geplant treffen konnten, fünf Jahre nach dem vorhergehenden Kongress 2017 in Valencia (Spanien). Die Anzahl der registrierten Teilnehmer übertraf die Erwartungen der Veranstalter, wie Tejel zugab: „Aufgrund der Situation, die wir in Europa haben ... und dem Covid-19-Virus, der immer noch an den Türen klopft, war unsere Schätzung des Besuches geringer.“

Die Teilnehmer übernachteten in Schulen in der Gegend von Lahti. Sie kamen aus vielen europäischen Ländern, darunter Deutschland, Österreich, Italien, Bulgarien und anderen Ländern im Gebiet der EUD, und aus Großbritannien, den baltischen und skandinavischen Staaten und anderen Nationen im Gebiet der Transeuropäischen Division (TED). Dank anonymer Spender konnte auch eine ziemlich große Delegation aus der Ukraine teilnehmen.

EIN BREITES SPEKTRUM VON WORKSHOPS

Neben den Versammlungen im Plenum konnten die Kongressteilnehmer zwischen Dutzenden von Workshops wählen, die sich mit unterschiedlichen Anliegen beschäftigten, die junge Adventisten relevant finden. Unter anderem gab es die Themen „Menschen mit Behinderungen und die

Der europäische Jugendkongress 2022 inspirierte Tausende



Foto: Daniel Kluska

Bibel“, „Tagebuch mit der Bibel“, „Wie ich ein/e positive/r Influencer/Inn sein kann“, „Gottes Wille und dein Wille“, „Taufe und Jüngerschaft in Beziehungen“ und „Wie ich eine Glaubenskrise überlebe“. „Diese Themen versuchten, die Anliegen anzusprechen, die unsere Jugendlichen heute beschäftigen“, erklärte Tejel. „Zum Beispiel sexuelle Reinheit in einer Gesellschaft, in der es Gruppenzwang und Versuchungen gibt, die Probleme der Einsamkeit und der Trennung von der Ortsgemeinde. Der Kongress versuchte auch die Frage zu beantworten: Wie können wir unseren Glauben individualisieren und ausleben?“, fügte er hinzu.

Ein kleiner Sportwettkampf, eine Schnitzeljagd, Übungen mit einem großen Chor, künstlerische Aktivitäten und eine „Chill Out Lounge“ nach den Abendprogrammen waren zusätzliche Optionen, um auf die Bedürfnisse der Teilnehmer einzugehen und ihnen Gelegenheit zu geben, einander zu beglücken. Das Sabbatprogramm schloss eine Taufe ein.

„Wir hoffen, dass jeder Teilnehmer nun in der Lage ist, sich immer wieder mit Jesus zu verbinden“, sagte Tejel. ©

News regional **Südamerikanische Division (SAD)****2.596.256**

Mitglieder hat die Südamerikanische Division (SAD). Stand 30. Juni 2022.

„Gott hat in seiner Kirche gewirkt, einer Kirche, die sogar unter beständigen Herausforderungen beständig wächst. Unsere Zielrichtung ist sehr eindeutig: Wir richten uns auf die Ewigkeit aus!“

Stanley Arco, Präsident der SAD, in einer Video-botschaft von 2022 an Gemeindeglieder hinsichtlich seiner Hoffnung für die Kirche in seiner Division.

„Ich bin kein Adventist, aber als sie damit begannen, direkt vor meinem Geschäft eine Kirche zu bauen, ging ich sofort zum Pastor und sagte ihm, ich würde für dieses Aufbauprojekt gerne eine Spende geben. Ich wurde akzeptiert und mit großer Freundlichkeit aufgenommen. Gott war sehr gut zu mir, und ich möchte Ihm etwas zurückgeben, weil er mich so gesegnet hat.“

Freddy Alcívar, ein bekannter Geschäftsmann in Santa Lucía, Ecuador, über das erste Nuevo Tiempo-Bibelstudienzentrum und die wieder aufgebaute Kapelle in dieser Stadt. Mit der Hilfe Gottes konnte der Wiederaufbau des Kirchengebäudes verwirklicht werden. Viele Gemeindeglieder und Anwohner haben mitgeholfen.

„Als wir unsere Schule verließen, war ich nervös. Ich hatte drei Bilder im Kopf: eines über das Freiwilligen-Team, eines zum Ort des Gottesdienstes und das dritte über die geistliche Komponente der Initiative. Aber ich muss sagen: Ich habe mich in allem geirrt. Meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen.“ —Victor Nunes, Student an der *Brazil Adventist University (UNASP)*, über das *Amazon Lifeguard Project*, an dem er und weitere 35 andere teilgenommen haben.

Dieses Projekt wurde vom Northwest Missions Institute (IMN) zusammen mit dem Volunteer and Mission Center veranstaltet. Die Partnerschaft zwischen IMN und UNASP besteht seit sieben Jahren. Ziel ist es, junge Studierende zum Engagement in der Mission und zur Teilnahme an Initiativen zu motivieren, die flussnahe Gruppen und indigene Gemeinschaften in einigen besonders schwer erreichbaren Gebieten des Amazonas unterstützen sollen. ↓

2.000.000

Zuschauer im Monat schalten Feliz7Play ein, eine Online-Plattform, die TV-Serien, Filme und Dokumentationen anbietet. Feliz7Play war das Ergebnis einer sorgfältigen Recherche, die den Bedarf und die Nachfrage von Internetnutzern in einem bestimmten Gebiet feststellten. Ihr Name bezieht sich auf die Haupt-Zielgruppe: nämlich adventistische Kinder, Teenies und junge Erwachsene mit biblischen Inhalten zu versorgen, die diese besonders am Sabbat ansehen können.



Foto: South American Division News

Weitergedacht

John Bradshaw,
It Is Written, und Adventist World

Zieht sich der Geist Gottes von der Erde zurück?

Dies ist die beste Zeit, um Gottes Charakter zu offenbaren

In der letzten Zeit hat die Welt Ereignisse gesehen, die vor einigen Jahren noch unglaublich erschienen. Überflutungen, Rekordtemperaturen und zerstörerische Feuer haben gezeigt, dass unser Planet in einem fragilen Zustand ist. Traditionelle moralische Werte sind auf den Kopf gestellt worden, während Verteidiger von biblischen Standards belächelt wurden. Die sozialen Medien sind ein Ozean von ungebremster Wut und Bosheit. Der systematische Boykott von Personen, denen diskriminierende Handlungen vorgeworfen werden, ruiniert ihren Ruf, ihre Karriere und ihr Leben.

Die Politik ist offen feindselig geworden – bar aller Kollegialität, die früher für politische Auseinandersetzungen charakteristisch war. Die anhaltende Covid-19-Krise hat gezeigt, dass unversehens die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf ein einziges, polarisierendes Ereignis gerichtet werden kann. Eine Fülle von Restriktionen wurde schnell verordnet, die alles betraf – angefangen von der Möglichkeit der Menschen zu arbeiten bis hin zur Gelegenheit von Ortsgemeinden, sich zum Gottesdienst versammeln.

WAS PASSIERT?

Die logische Frage ist: „Was passiert auf unserer Welt?“ Während Morde, Unmoral, Abtreibungen und Naturkatastrophen fast so alt sind wie unser Planet, ist das, was wir heute erleben, eine Erfüllung der Worte von Jesus in Matthäus 24. Als er von den Zeichen seiner Wiederkunft sprach, sagte er: „Das alles ist erst der Anfang vom Ende – der Beginn der Geburtswehen“ (V. 8 GNB).



Foto: Norman Meyer

Ähnlich wie die Wehen in ihrer Häufigkeit und Intensität vor der Geburt des Babys zunehmen, vermehren sich die Zeichen der Wiederkunft Christi, wenn wir uns seiner Rückkehr nähern.

Jahrelang haben sich denkende Menschen gefragt, worauf unsere Gesellschaft zusteuert. Der Heilige Geist wird von der Erde zurückgezogen, wie es auch in den Tagen Noahs geschah (1. Mose 6,1–3). Die Geschichte wiederholt sich.

Für heutige Christen besteht die Versuchung, politische, zivile oder wirtschaftliche Lösungen für die ernsthaften Herausforderungen zu suchen, denen unsere Welt gegenübersteht. Doch Wahlen, Proteste und Gerichtsentscheidungen können nicht das heilen, worunter unsere Welt leidet. Wir kämpfen heute „nicht mit Fleisch und Blut“ (Epheser 6,12), sondern mit einem eifersüchtigen Teufel, dessen Jahrtausende lange Kampagne gegen Gott rasch an Boden gewinnt.

Gefangen inmitten einer großen Auseinandersetzung versinkt die Erde immer tiefer im Morast der Sünde, wenn der Geist Gottes von der Welt zurückgezogen wird.

WELCHE ART CHARAKTER ZEIGEN WIR?

Die übergreifende Frage lautet nicht länger: „Was können wir gegen

den Zustand unserer Welt tun?“ Die entscheidende Frage, die wir uns jetzt selbst stellen müssen, lautet: „Welchen Charakter zeigen wir in dieser Krisenzeit?“

Wir können leicht über den Zustand dieser Welt frustriert sein, aber wir müssen daran denken, wo wir uns im Ablauf der Zeit befinden. Wenn wir jetzt die Erfüllung von 2000 Jahre alten Verheißungen erleben, ist die angemessene Reaktion nicht Wut und Verzweiflung, sondern Hoffnung und Gewissheit, gegründet in dem Gott, dessen Wort sich wieder als zuverlässig erwiesen hat.

DIES IST UNSERE GELEGENHEIT

Die fragende Welt muss wissen, dass Gottes Volk Gewissheit besitzt, keine Häme oder Bitterkeit. So schwierig es ist, die gegenwärtigen Ereignisse zu verkraften, kann dennoch der Gott, der „alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt“ (Hebräer 1,3 EB), auch dich aufrechterhalten. Wie Jesus dein Leben mit seiner Gegenwart erfüllt, wird das Universum die abschließende und volle Darstellung der Macht des Evangeliums in allen sehen, die ihm weiterhin ihr Leben anvertraut haben.

Dies ist unsere Gelegenheit, um der Welt die Macht Gottes im Leben seines Volkes zu bezeugen. ☺

Titelthema

Das Problem mit der „Zeit der Trübsal“

Ohne Angst
in die Zukunft
gehen

VON GERHARD PFANDL

Der Ausdruck „Zeit der Trübsal (bzw. Bedrängnis)“ (Hebr. *‘et tsarah/tsar*) kommt im Alten Testament achtmal vor.¹ Der entsprechende Begriff im Neuen Testament (Gr. *thlipsis megalē*), „Trübsal“ oder „Bedrängnis“ erscheint dreimal.² In jedem Text bezieht sich die „Zeit der Trübsal“

auf eine Zeit der Bedrängnis, der Unterdrückung, der Katastrophe oder des Krieges.

Angesichts des prophetischen Überblicks, den die Bibel gibt, glauben wir, dass wir in der Zeit des Endes leben, kurz vor der Wiederkunft Christi. Die Zeit der großen Trübsal liegt also nicht in ferner Zukunft, sondern ist eine Zeit, die wir alle erleben könnten. Immerhin schrieb Ellen White in diesem Zusammenhang: „Die Schlussereignisse werden sehr schnell ablaufen.“³ In der Zeit der großen Bedrängnis müssen wir mit Verfolgung rechnen, aber schon heute werden Christen verfolgt; tatsächlich sind Christen gegenwärtig eine der am meisten verfolgten religiösen Gruppen der Welt.⁴

Vor allem in Regionen mit traditionell nicht-christlichen Mehrheitsreligionen erleben Christen harte Verfolgung, unter anderem durch das Verbrennen von Gotteshäusern, Prügel, Zerstörung von Eigentum und sogar durch Tötung. Verfolgung wird in der Endzeit zwar Wirklichkeit sein, doch die Heilige Schrift versichert uns, dass während der Zeit der großen Trübsal niemand von Gottes Kindern sein ewiges Leben verlieren wird, weil Gott für sie sorgen wird (Offb 22,11).⁵ Wir wollen uns nun die Aussagen in der Bibel genauer anschauen, die uns helfen, die Vorstellung von der „Zeit der Trübsal“ zu verstehen.

DAS ZEUGNIS JEREMIAS

Von besonderem Interesse sind drei Texte im Buch Jeremia. Der Prophet lebte in den letzten Jahrzehnten des Königreichs Juda. Der letzte gottesfürchtige König von Juda, Josia, starb 609 v. Chr. in der Schlacht bei Megiddo gegen die Ägypter. Seine Söhne traten nicht in die Fußstapfen ihres Vaters, und Jeremia warnte sie wiederholt vor der kommenden Zeit der Bedrängnis, wenn sie nicht zu ihrem Gott umkehrten. Die Bedrängnis, die sich damals am Horizont abzeichnete, war das Babylonische Reich.

Die Dürre in Jeremia 14 wird als Vorbote des kommenden Gerichts gesehen. Jeremia flehte Gott an: „Du Hoffnung Israels, sein Retter in der Zeit der Bedrängnis ... Verlass uns nicht!“ (Jer 14,8–9 EB). Jeremia 15 enthält Gottes negative Antwort auf Jeremias Bitte. Es wird eine Zeit der Bedrängnis kommen (Vers 11), und „ich will dein Gut und deine Schätze zum Raube geben als Lohn

Wir können mit Zuversicht in die Zukunft blicken, denn wir wissen, dass Jesus kommen wird, um uns in die Wohnungen zu holen, die er für uns vorbereitet hat (Joh 14,1–3).

für alle deine Sünden, die du in deinem ganzen Gebiet begangen hast.“ (15,13)

Das „Buch des Trostes“ (Jer. 30-33) beginnt mit der Verheißung, dass Israel und Juda irgendwann in der Zukunft aus dem Exil in ihre Heimat, das Land ihrer Vorfäter, zurückkehren würden (30,3). Das Nordreich Israel war bereits 722 v. Chr. ins assyrische Exil deportiert worden, und Juda sollte bald in drei Deportationen (605, 597 bzw. 586 v. Chr.) nach Babylon folgen. Doch vor dem Exil würde noch der Schrecken der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier kommen. „Denn groß ist jener Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob.“ (Jer 30,7) Jeremia beschreibt die Ereignisse rund um den Fall Jerusalems im Jahr 586 v. Chr., zu denen eine achtzehnmonatige Belagerung und die Plünderung der Stadt durch die Babylonier sowie die Zerstörung des ersten Tempels gehörten, als Zeit der „Angst für Jakob.“ Es war die historische Erfüllung der Prophezeiung über „die Zeit der Angst für Jakob“. Doch Juda sollte „aus ihr gerettet werden“ (30,7 EB). Nach dem babylonischen Exil wurde das Volk Juda in das Land Juda zurückgeführt.

EINSICHTEN AUS DANIEL UND MATTHÄUS

Der bekannteste alttestamentliche Text über die „Zeit der Trübsal“ steht in Daniel 12,1: „Zu jener Zeit wird Michael auftreten, der große Engelfürst, der für dein Volk einsteht. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.“

„Zu jener Zeit“ bezieht sich auf die Zeit, in der der König des Nordens „an sein Ende kommen [wird], und niemand wird ihm helfen“ (Dan 11,45 EB). Das ist die Zeit, in der Michael auftreten wird. Michael, dessen Name „Wer ist wie Gott?“ bedeutet, ist der große Fürst, der über Daniels

Volk wacht (12,1). In Judas 9 wird er „der Erzengel“ genannt, und nach 1. Thessalonicher 4,16 wird die Stimme des Erzengels die Toten in Christus auferwecken. Da Christus in Johannes 5,26–28 von sich sagte, dass seine Stimme die Toten auferwecken wird, bezieht sich der Begriff „Michael, der Erzengel“ auf Christus.

Das hebräische Wort *‘amad*, „aufstehen, sich erheben“, wird wiederholt in Daniel 11 verwendet, wo es sich immer auf einen neuen König bezieht, der an die Macht kommt.⁶ Alle Könige in Daniel 11 sind irdische Herrscher, „aber jetzt übernimmt der Herrscher aus dem Himmel die Macht. Er wird eine ganz andere Art von Reich aufrichten, eines, das nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit regiert wird.“⁷

Eine Zeit der Trübsal, „wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt“, wird auch in Matthäus 24,21 erwähnt: „Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird.“ Beide „Zeiten“ werden als die größten der Menschheitsgeschichte bezeichnet. Da sich die beiden Aussagen auf unterschiedliche Zeiten beziehen, können sie nicht beide buchstäblich wahr sein. Daher müssen sie als idiomatische Ausdrücke verstanden werden, die den Superlativ der Ereignisse betonen.⁸

Dass sich die Zeit der Trübsal bei Daniel auf das Ende der Weltgeschichte, kurz vor der Wiederkunft Christi, bezieht, wird in den nächsten beiden Sätzen deutlich: „Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.“ (Dan 12,1b–2) Während der großen Trübsal werden Gottes Kinder Verfolgung und Not erleben, aber Gott wird sie vor den Plänen ihrer Feinde retten; zusammen mit den auferstandenen Gerechten werden sie „entrückt ... auf den Wolken,

dem Herrn entgegen in die Luft“ (1 Ths 4,17).

Die „große Bedrängnis“, die Jesus in Matthäus 24,21 vorhersagte, folgt auf den in den Versen 15–20 beschriebenen Fall Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. Die große Bedrängnis in Vers 21, die nach den Fall Jerusalems folgt, erfüllte sich also im Mittelalter, als Satan versuchte, Gottes wahre Gemeinde durch die abgefallene Kirche zu vernichten.

DIE ZEIT DER BEDRÄNGNIS IN DER OFFENBARUNG

In Offenbarung 7,4 nennt Johannes die Zahl der Versiegelten, die er gehört hat: 144.000. In Vers 9 sieht er sie, „eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm“. Auf die Frage wer sie sind, erhält er die Antwort: „Diese sind es, die aus der großen Bedrängnis kommen, und sie haben ihre Gewänder gewaschen und sie weiß gemacht im Blut des Lammes.“ (Offb 7,14 EB). Dies ist der einzige Hinweis auf die große Trübsal zur Zeit des Endes im Buch der Offenbarung, aber was während dieser Zeit geschieht, wird in Offenbarung 13,15–17 und in den Kapiteln 15 und 16 geschildert. Diese große Trübsal ist dasselbe Ereignis wie die Zeit der Trübsal, die in Daniel 12,1 erwähnt wird.

So wie Daniel im Epilog seines Buches gesagt wird, dass die Enthüllung seiner Prophezeiungen eine



Trennung verursachen wird: „Viele werden geprüft und gereinigt und geläutert werden. Aber die Gottlosen werden [weiter] gottlos handeln. Und die Gottlosen werden es alle nicht verstehen, die Verständigen aber werden es verstehen“ (Dan 12,10 EB), wird auch im Epilog der Offenbarung (22,6–21) die feierliche Ankündigung gemacht: „Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig.“ (Offb 22,11) Die Menschen „können dem Evangelium eine Zeit lang widerstehen. Schließlich wird jedoch ein Urteil gefällt werden, und es wird zu spät sein, sich zu ändern.“⁹

Die Zeit großer Bedrängnis wird mit dem in Offenbarung 22,11

geschilderten Ende der Gnadenzeit beginnen, wenn Jesus seinen Dienst als Fürsprecher und das Vorwiederkunftsgericht im himmlischen Heiligtum abgeschlossen hat. Dann wird es auf der Erde nur noch zwei Gruppen von Menschen geben: diejenigen, die Gottes Heilsangebot angenommen haben, und diejenigen, die es abgelehnt haben. Wie bereits erwähnt, sind die Kinder Gottes während der großen Zeit der Trübsal, wenn die sieben letzten Plagen über die Verlorenen ausgegossen werden, ohne Fürsprecher im Himmel, aber sie sind nicht von Gott verlassen. Der Heilige Geist wird zwar von den Gottlosen zurückgezogen, aber nicht von Gottes Volk. Die Erklärung in Offenbarung 22,11 ist Gottes Zusicherung, dass er sich um seine Kinder kümmern wird. „Wer heilig ist, der sei weiterhin heilig“

bedeutet Gottes Garantie, dass er sie beschützt und dass ihnen nichts zustoßen wird, was ihr Schicksal ändern könnte; sie werden heilig bleiben. Ja, sie werden eine „Zeit der Angst für Jakob“ erleben, doch nicht einer von Gottes Heiligen wird verloren gehen.

DIE ZEIT DER BEDRÄNGNIS IN DEN SCHRIFTEN VON ELLEN WHITE

Ellen White beschrieb in ihrer Schilderung der Endzeitereignisse drei markante Zeitabschnitte mit jeweils spezifischen Ereignissen: (1) das Untersuchungsgericht oder Vorwiederkunftsgericht, das mit dem Abschluss der Gnadenzeit endet; (2) die Zeit großer Bedrängnis, die auf den Abschluss der Gnadenzeit folgt und mit der Wiederkunft Christi endet, und (3)



In der Zeit der großen Bedrängnis müssen wir mit Verfolgung rechnen, aber schon heute werden Christen verfolgt.

das Millennium nach der Wiederkunft, das mit der Auferstehung der Gottlosen und ihrer endgültigen Vernichtung im Feuersee endet.

Zu den Ereignissen, die der Zeit der Trübsal vorausgehen, gehören die Versiegelung der Heiligen¹⁰, der Spätregen¹¹, der laute Ruf¹², die Sichtung¹³, die Sonntagsgesetze¹⁴, das Todesdekret¹⁵, und das Ende der Gnadenzeit¹⁶. Nach dem Ende der Gnadenzeit sah Ellen White die Zeit großer Trübsal, die Ausgießung der sieben letzten Plagen und die Zeit der Angst für Jakob. Diese Zeit großer Trübsal gipfelt in der Schlacht von Harmagedon während der sechsten Plage, gefolgt von einer Teilauferstehung am Tag der Wiederkunft Christi, an dem die erste Auferstehung und die Entrückung der Gerechten stattfindet. Im Anschluss an diese Ereignisse beginnt das Millennium.

1 Die Zeit großer Bedrängnis

Die Zeit großer Bedrängnis (Dan 12,1) beginnt mit dem Ende der Gnadenzeit. Es ist die Zeit, in der die sieben letzten Plagen über die Erde kommen werden. Gottes Langmut hat ein Ende. Die Gottlosen haben die Frist ihrer Gnadenzeit verstreichen lassen, und der Geist Gottes ist schließlich zurückgezogen worden. „Es ist unmöglich, dass die Plagen ausgegossen werden können, während Jesus noch im Heiligtum Dienst tut. Aber wenn sein Werk dort beendet ist und sein Amt als Vermittler aufhört, ist nichts mehr da, was den Zorn Gottes zurückhält.“¹⁷ Dies ist die Zeit, in der die vier Engel in Offenbarung 7,1–3 die Winde auf der Erde loslassen und Satan „die Welt in eine letzte große Trübsal stürzen“ wird.¹⁸

Die sieben letzten Plagen¹⁹ werden von kurzer Dauer sein und sich auf einzelne Gebiete der Erde beschränken, „sonst würden die Bewohner ... völlig ausgerottet werden“²⁰, doch die sechste Plage wird die weltweite Schlacht von Harmagedon in Offenbarung 16,12–16 einschließen. Die drei unreinen Geister (d. h. Geister von Dämonen) kommen

aus dem Mund des Drachen (der Spiritismus), des Tieres (das Papsttum) und des falschen Propheten (der abgefallene Protestantismus). Sie rüsten die Mächte dieser Welt zu einer letzten Schlacht gegen Gott und sein Volk. Harmagedon ist kein Ort im Nahen Osten, wie viele Christen glauben, sondern überall dort, wo Gottes Kinder durch den Feind bedroht sind. Doch wenn die Gefahr für sie am größten ist, erscheint Jesus in den Wolken des Himmels, um seine Kinder zu retten.²¹

2 Die Zeit der Angst für Jakob

Wie sich die Zeit der Angst für Jakob, die in Jeremia 30,7 angekündigt wird, zur Zeit Jeremias erfüllte, wurde bereits weiter oben erklärt. Ellen White bezieht diese Zeit der Angst für Jakob auf die Zeit des Endes und verbindet deren Beginn mit dem Todesdekret vor dem Ende der Gnadenzeit, auch wenn die Zeit der Angst für Jakob den größten Teil der Zeit der Trübsal einnimmt. „Wenn diese Zeit der Trübsal kommt, ist jeder Fall entschieden. Es gibt fortan keine Gnadenzeit mehr und keine Vergebung für die Unbußfertigen ... Die höchsten irdischen Gewalten haben die Verfügung erlassen, dass die Menschen unter Androhung von Verfolgung und Tod das Tier anbeten und sein Malzeichen annehmen sollen.“²²

Wie Jakob mit Gott rang, obwohl er seine Sünden bekannt hatte (1 Mo 32), so wird Gottes Volk eine Zeit der Angst erleben und ein tiefes Gefühl der Unwürdigkeit empfinden. Doch „ihre Sünden sind bereits durch das Gericht beurteilt und getilgt worden, und es existiert keine Erinnerung mehr an sie.“²³

3 Die Teilauferstehung

Unmittelbar vor dem Erscheinen Christi in den Wolken des Himmels findet eine Teilauferstehung statt, auf die Daniel 12,2 hinweist: „Und viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger



Schmach und Schande.“ Ellen White beschrieb das Ereignis wie folgt: „Alle, die im Glauben an die dritte Engelsbotschaft gestorben sind, steigen verklärt aus ihren Gräbern, um Gottes Friedensversprechen zu hören für die, die sein Gesetz gehalten haben. Auch diejenigen, die ihn durchbohrt haben‘ (Offenbarung 1,7), die Christus in seinem Todesschmerz verspotteten und verlachten, die heftigsten Widersacher seiner Wahrheit und seines Volkes werden auferweckt, um ihn in seiner Herrlichkeit zu sehen und mitzuerleben, welche Ehre denen gegeben wird, die treu und gehorsam waren.“²⁴

Diese besondere Auferstehung findet nicht Tage oder Wochen vor der Wiederkunft Christi statt, sondern an dem Tag, an dem Jesus auf die Erde zurückkehrt. Da der Zweck dieser Auferstehung darin besteht, dass die oben genannten Menschen Jesus in den Wolken des Himmels kommen sehen, kann diese Auferstehung nur Minuten oder Stunden vor dem Erscheinen von Jesus stattfinden.

4 Die Wiederkunft Christi

Wenn Christus kommt, findet die erste Auferstehung statt (Offb 20,4–5). „Die Stimme des Sohnes Gottes [ruft] die schlafenden Heiligen. Er schaut dann auf die Gräber der Gerechten, erhebt seine Hände zum Himmel und ruft: ‚Erwacht, erwacht, erwacht, die ihr im Staube schlaft, und stehet auf!‘ Auf der ganzen Erde hören die Toten diese Stimme, und die sie hören, werden leben.“²⁵ Die Lebenden, die Jesus als ihren Retter angenommen haben, werden „plötzlich, in einem

Die Erklärung in Offenbarung 22,11 ist Gottes Zusicherung, dass er sich um seine Kinder kümmern wird.



Augenblick“ (1 Kor 15,52) entrückt. „Nun werden sie unsterblich gemacht und werden mit den Auferstandenen entrückt, um ihrem Herrn in der Luft zu begegnen,⁴²⁶ und die Gottlosen werden vernichtet. „Beim Kommen Christi werden die Bösen auf der ganzen Erde vernichtet. Der Hauch seines Mundes verzehrt sie und der Glanz seiner Herrlichkeit vernichtet sie.“²⁷ Zu dieser Zeit wird das Millennium beginnen.

WIR SIND VOLL HOFFNUNG

Wir leben eindeutig in der Zeit des Endes (Dan 11,45). Die Heilige Schrift und der Geist der Weissagung gewähren uns einen Blick in die Zukunft. Es wird Verfolgung geben, ein Todesurteil und eine Zeit großer Trübsal oder Bedrängnis, in der die Kinder Gottes ohne einen Fürsprecher im Himmel leben müssen. Dennoch haben sie nichts zu befürchten, denn Gott hat in Offenbarung 22,11

versprochen, dass er für sie sorgen wird. Wir können mit Zuversicht in die Zukunft blicken, denn wir wissen, dass Jesus kommen wird, um uns in die Wohnungen zu holen, die er für uns vorbereitet hat (Joh 14,1–3). ☺

1 Siehe Nehemia 9,27; Hiob 38,23; Psalm 37,39; Jesaja 33,2; Jeremia 14,8; 15,11; 30,7; Daniel 12,1.

2 Matthäus 24,29;

3 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 238.

4 Kelly James Clark, „The Most Persecuted Religion in the World“, *Huffpost*, 6. März 2013. Nachzulesen unter https://www.huffpost.com/entry/christianity-most-persecuted-religion_b_2402644?guce_referrer_us=aHR0cHM6Ly9mci5nYXRlc3RvbmVpbmN0aXR1dGUub3JnLnZlZnZyL3NpbGVuY2UtcGFwZS1wZjZzWN1dGlvb1jaHjldGllbnM&guce_referrer_cs=-jOy8zbedlZSumsz7lQQ. Siehe auch ausführlicher: Rupert Short, *Christianophobia*, Civitas: Institute for the Study of Civil Society, London, 2012, nachzulesen unter https://www.civitas.org.uk/pdf/Shortt_Christianophobia.pdf.

5 Diese Zusicherung gründet sich auf Offenbarung 22,11. Was die Aussage genau bedeutet, wird in dem Abschnitt betrachtet, in dem es um die Zeit der Trübsal in der Offenbarung geht.

6 Daniel 11,2.3.4.7.20.21.

7 William Shea, *Daniel: A Reader's Guide*, Pacific Press, Nampa, ID, 2005, S. 269.

8 Es lässt sich vergleichen mit 2. Könige 18,5 und 23,25, wo von König Hiskia und von König Josia gesagt wird, dass „seinesgleichen nach ihm nicht war noch vor ihm gewesen ist“.

9 Ranko Stefanovic, *Revelation of Jesus Christ*, überarb. Aufl., Andrews University Press, Berrien Springs, MI, 2009, S. 619.

10 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 40.

11 Ellen G. White, *Gute Nachricht für alle*, S. 42f.

12 Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, S. 392f.

13 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 256f.

14 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 340ff.

15 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 575ff. Über den Zeitpunkt des Todes.

16 Ebenda, 573f.

17 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 267.

18 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 561.

19 Die Bezeichnung „die sieben letzten Plagen“ bezieht sich auf die zehn Plagen, die über Ägypten kamen. Unter den ersten drei Plagen hatten auch die Israeliten zu leiden, die letzten sieben jedoch betrafen ausschließlich die Ägypter. Die letzten sieben Plagen am Ende der Zeit werden nur über die Gottlosen kommen, nicht über die Gerechten.

20 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 573.

21 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 271f.

22 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 2, S. 56f, rev.

23 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 566.

24 Ebenda, S. 584.

25 Ebenda, S. 590.

26 Ebenda, S. 591 rev.

27 Ebenda, S. 602; vgl. Offb 19,11–21.

Gerhard Pfandl lebt im Ruhestand in **Burtonsville, im US-Bundesstaat Maryland**. Vor seinem Ruhestand war er einer der stellvertretenden Direktoren des Biblical Research Institute (Biblisches Forschungsinstitut) der Generalkonferenz.

Titelthema

Wie kann ich vorbereitet sein?

Viele Adventisten empfinden Angst und Schrecken, wenn sie an die Endzeit und die „Zeit der Trübsal“ denken. Hier sind einige praktische Vorschläge, wie du dich schon jetzt auf diesen entscheidenden Moment in der Geschichte der Erde, kurz vor der herrlichen Wiederkunft unseres Erlösers Jesus Christus vorbereiten kannst. Die Redaktion.

➤ Das Wichtigste zuerst: Lebe heute, nicht in der Zukunft. Triff jeden Tag deine Entscheidung für Gott und male dir nicht voller Angst und Schrecken die Einzelheiten düsterer Zeiten aus.

➤ Nimm dir jeden Tag bewusst Zeit für Jesus.

➤ Schiebe wichtige Entscheidungen für Jesus niemals auf.

➤ Mach dir das große Ganze bewusst: Gott liebt dich, er ist dein Schöpfer und Erlöser und hat alles gegeben, damit du die Ewigkeit mit ihm verbringen kannst. Er ist wirklich auf deiner Seite.

➤ Nimm jetzt Gottes Freude für dich in Anspruch.

➤ Praktiziere jeden Tag deinen Glauben und dein Vertrauen zu Jesus. Fange mit den kleinen Entscheidungen an, die unseren Alltag und unser Leben ausmachen.

➤ Sag immer wieder „Ja“ zu Gott – jeden Tag, jeden Augenblick.

➤ Vertraue darauf, „dass Gott, der sein gutes Werk in [dir] angefangen hat, damit weitermachen und es vollenden wird bis zu dem Tag, an dem Christus Jesus wiederkommt“. (Phil 1,6 NLB)

Junge Adventisten

Vermächtnis des Glaubens



**Nach der
Freitagabend-
andacht fragte
ich meinen
Mann Andrew:
„Was werden
wir unserem
Kind weiter-
geben?“**

Mit Musik gelingt es immer wieder, die Seele zu erreichen. Sie ist faszinierend und ergreifend. Manchmal kann sie uns in eine andere Welt versetzen. Ich hätte nie gedacht, dass ein Bläserensemble etwas wecken würde, das tief in mir schlummerte. Ich war ganz in die Melodie vertieft, die während einer Freitagabendandacht in der Lowry Memorial English Church gespielt wurde, als mir etwas sehr Schönes auffiel: das Band zwischen einem Vater und seinen Kindern, das sich vor unseren Augen entfaltete.

Melvin Manoharan, seine Tochter und seine beiden Söhne sind ein großer Segen für die Gemeinde. Wenn ich höre, wie diese Familie zur Ehre Gottes musiziert, staune ich darüber, was für ein großes Geschenk dieser Vater seinen Kindern weitergegeben hat. Ein musikalisches Erbe.

Nach der Freitagabendandacht fragte ich meinen Mann Andrew: „Was werden wir unserem Kind weitergeben?“ Andrew und ich werden Eltern, und angesichts dieses neuen Abenteurers, das wir eingehen, fand ich, dass wir uns mit dieser Frage beschäftigen müssen. Andrew ist gut in Ballsportarten und Leichtathletik: Badminton oder Fußball,

Kricket oder Laufen – in diesen Dingen glänzt er. Außerdem ist er im Grunde seines Herzens ein Prediger. Dann dachte ich über mich selbst nach: „Was werde ich meinem Kind weitergeben?“ Ich mochte in verschiedenen Dingen gut sein, aber was war das *eine*, das ich unseren Kindern mitgeben wollte? Da musste ich an den Beginn meines Glaubenslebens zurückdenken.

Psalm 16 hat mich in verschiedenen Zeiten meines Lebens auf unterschiedliche Art und Weise angesprochen; aber als ich 18 war, wurde er für mich zum

ersten Mal konkret und greifbar. Ich kniete nieder, bevor ich zum Flughafen aufbrach, ohne Antworten auf die beunruhigenden Fragen zu Studium und Beruf zu haben. In dieser Situation brauchte ich Antworten von Gott, die mir Sicherheit gaben, das Versprechen seiner Führung oder die Zusicherung seiner Kraft. Stattdessen fand ich mich vor einer Herausforderung, nämlich die Herausforderung, Davids Gebet zu meinem eigenen zu machen und auszuleben. „Der HERR ist der Anteil meines Erbes und mein Becher.“ (Ps 16,5 EB) Es war die Herausforderung, Gott zu meinem Ein und Alles zu machen.

Auf meinem Weg mit Gott habe ich Höhen und Tiefen erlebt. Ich habe ihn enttäuscht, meinen Blick von ihm abgewandt – und dennoch kann ich seine Treue sehen. Immer wieder gibt er mir Gelegenheiten, öffnet Wege und bringt mich in Grenzsituationen, in denen ich langsam üben kann, mit den Flügeln des Glaubens zu fliegen.

Wenn ich an Gottes Güte und Treue denke, fällt mir meine Erfahrung mit dem Parasailing ein, die ich mit meinem Mann gemacht habe. Es war unbeschreiblich. Gottes Treue ist wie dieser riesige Fallschirm, der über uns schwebt und mit dem wir ständig verbunden sind. Wir können Gottes Güte und Weisheit, seine Unterweisung, Freude in Fülle, ein gutes Erbe und ewiges Glück erleben (Ps 16,6–11), wenn wir uns völlig auf ihn verlassen. Gott möchte, dass wir auf den Flügeln des Glaubens schweben. Er möchte unser Ein und Alles werden.

Eine Sache, die ich an mein Kind weitergeben möchte, ist dieser unerschütterliche Glaube. Denselben Glauben, den mein Großvater hatte, als er sich entschied, alles zu verlassen, um Jesus zu folgen; den Glauben, den meine Eltern bekundeten, als sie zurückkehrten, um Indien zu dienen; den Glauben, den Andrew und ich jetzt versuchen zu leben. Ein Erbe des Glaubens. ☺

Beersheba Maywald Jacob absolviert ein Ph.D. Studium in Interkulturelle Beziehungen und Mission am Adventist International Institute of Advanced Studies in **Silang (Philippinen)**. Sie ist mit Andrew verheiratet.

Im Blickpunkt

Halte fest, was du hast

Jesus kommt! Teil 3)

Foto: Szabo Viktor



Dieser Artikel ist der dritte und letzte Teil der Predigt von Pastor Wilson auf der Generalkonferenz-Vollversammlung am 11. Juni 2022. Die vollständige Predigt kann man unter <https://bit.ly/HoldFastWhatYouHave> ansehen.



Josef Kissinger



Lasst uns unsere Aufmerksamkeit auf die besondere Berufung richten, die Gott uns als seiner Gemeinde der Übrigen für diese letzten Tage der Weltgeschichte gegeben hat: die weltweite Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft aus Offenbarung 14 und des vierten Engels aus Offenbarung 18.

Es heißt: „Die Siebenten-Tags-Adventisten sind der Welt in einem besonderen Sinne als Wächter und Lichtträger gesetzt worden. Ihnen ist die letzte Warnung für eine untergehende Welt aufgetragen; herrliches Licht scheint ihnen aus dem Worte Gottes. Ihnen ist eine sehr wichtige Aufgabe übertragen worden, die Verkündigung der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft. Es gibt keine Aufgabe von gleicher Bedeutung. Deshalb sollten sie auch nicht

zulassen, dass irgendetwas anderes ihre Aufmerksamkeit gefangen nimmt.“¹

Da diese Botschaften für unseren Auftrag als Siebenten-Tags-Adventisten von zentraler Bedeutung sind, wollen wir einige der wichtigsten Punkte erneut betrachten und uns daran erinnern, was unser von Gott gegebener Auftrag wirklich ist.

DER ERSTE ENGEL

In Offenbarung 14,6 lesen wir: „Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern.“ Im Zentrum der dreifachen Engelsbotschaft steht die rechtfertigende, heiligende Gerechtigkeit Jesu Christi.

In Vers 7 lesen wir weiter: „Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!“ Die Stimme des ersten Engels ist laut, damit alle die Botschaft hören und Gott die Ehre geben.

Der Text sagt: „Denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“ Im Jahr 1844 begann das Vorwiederkunftsgericht im Allerheiligsten im Himmel, und der Herr begann, das Leben der Menschen, die im Laufe der Geschichte lebten, zu überprüfen. Bald wird die Gnadenzeit enden,

deshalb ist es wichtig, sich immer auf Jesus und seine Gerechtigkeit zu stützen.

Dieses Gericht findet vor dem gesamten Universum statt und offenbart Gottes wunderbaren Charakter der Liebe, der gerecht, rein, vollkommen und wahr ist. Wir sollen den anbeten, der Himmel und Erde und das Meer gemacht hat, was bereits auf die dritte Engelsbotschaft verweist, die zum Ausdruck bringt, dass Gott der allmächtige Schöpfer ist. Wir sollen ihn am biblischen Sabbat, dem siebten Tag der Woche, anbeten – ein deutliches Zeichen seiner Autorität. Dies wird eines der großen kontroversen Themen der letzten Tage der Weltgeschichte sein, und es wird zu der endgültigen Entscheidung führen, auf wessen Seite wir stehen und wen wir anbeten.

DER ZWEITE ENGEL

In Offenbarung 14,8 heißt es: „Und ein zweiter Engel folgte, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große; denn sie hat mit dem Zorneswein ihrer Hurerei getränkt alle Völker.“ Dies ist die Kirche des Mittelalters, die angeführt vom Papsttum, bis heute besteht.

Babylon, ein Symbol für Verwirrung, Chaos und die Vermischung von Wahrheit und Irrtum, ist gefallen, weil es für satanische Einflüsse steht, die die Menschen verwirren. Uns wird gesagt: „Durch die beiden großen Irrtümer, die Unsterblichkeit der Seele und die

Sonntagsheiligung, will Satan seinen Betrug unter das Volk bringen. Der eine Irrtum legt die Grundlage für den Spiritismus, während der andere ein Band der Übereinstimmung mit Rom schafft. Die Protestanten der Vereinigten Staaten werden die Ersten sein, die dem Spiritismus über den Abgrund hinweg die Hand reichen, und sie werden auch über die andere Kluft hinweg der römischen Macht die Hand geben. Unter dem Einfluss dieser dreifachen Vereinigung wird jenes Land“ – gemeint sind die USA – „den Fußspuren Roms folgen und die Rechte des Gewissens mit Füßen treten.“² Dies ist keine bedingte Prophezeiung; sie bestätigt Offenbarung 13 und 14.

In Offenbarung 13,12 lesen wir: „Und es übt alle Macht des ersten Tieres aus vor seinen Augen und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war.“ Hier sehen wir deutlich, dass das Bild des Tieres – die USA in Verbindung mit dem abgefallenen Protestantismus – Aktivitäten zur Unterstützung des Tieres und eines Sonntagsgesetzes einleiten und die ganze Erde dazu bringen werden, das Tier anzubeten, dessen tödliche Wunde heil wurde.

DER DRITTE ENGEL

In Offenbarung 14,9–11 heißt es: „Und ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit großer Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und wer das Zeichen seines Namens annimmt.“

Ellen White erklärte dazu: „Das Malzeichen des Tieres ist der päpstliche Ruhetag ... [erst] wenn die Prüfung

kommt, wird klar werden, was das Malzeichen des Tieres ist. Es ist das Halten des Sonntags ... Das Zeichen oder Siegel Gottes offenbart sich im Halten des biblischen Sabbats am siebenten Wochentag, dem Tag, den der Herr als Gedenktag der Schöpfung eingesetzt hat.“³

Die dreifache Engelsbotschaft endet mit der wunderbaren Aussage in Vers 12: „Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ Und während wir die dreifache Engelsbotschaft verkündigen, wird uns der Heilige Geist zur Einheit leiten. „Seine Gnade, die Menschenherzen umwandelt, wird zu einer Einheit führen, die bisher noch nicht erreicht wurde, denn alle, die Christus gleichgestaltet sind, werden auch untereinander Harmonie haben. Der Heilige Geist wird Einheit schaffen. ... Ich habe den Auftrag erhalten, den Siebenten-Tags-Adventisten in aller Welt zu sagen, dass Gott uns als Volk dazu berufen hat, anders als andere und sein kostbares Juwel zu sein. Er hat angeordnet, dass seine Gemeinde auf Erden bis zum Ende der Zeit vollkommen vereint im Geist und im Ratschluss des Herrn der Heerscharen sein soll.“⁴

Gebt diese kostbare dreifache Engelsbotschaft mit himmlischer Freundlichkeit und christlicher Liebe weiter. Sie enthält nicht nur eine deutliche Warnung, sondern bietet auch große Hoffnung durch die Gerechtigkeit Christi, die wir im ewigen Evangelium finden. Werdet nicht müde oder entmutigt! Lasst euch nicht hinreißen, zu jammern oder zu zweifeln. Wendet euch nicht vom Herrn und der Aufgabe ab, die er uns anvertraut hat. Schaut auf Christus, seine Verdienste, seine Gerechtigkeit und seine ewige biblische Wahrheit und lebt nach Gottes Anweisungen für sein Volk der Übrigen in den letzten Tagen.

DEN BLICK AUF CHRISTUS GERICHTET

In den Büros des Ellen G. White Estate, die sich im Hauptverwaltungs-

„Schaut auf Christus ... und lebt nach Gottes Anweisungen für sein Volk der Übrigen in den letzten Tagen.“

sitz der Generalkonferenz befinden, gibt es ein großes Gemälde mit dem Titel „Der Christus des schmalen Wegs“. Darauf sieht man Gottes Volk, das auf einem gefährlichen Weg vorangeht. Das Bild wurde von dem bewährten adventistischen Künstler Elfred Lee nach einer Vision von Ellen White geschaffen und zeigt die Prüfungen und Siege von Gottes Endzeitgemeinde der Übrigen, die auf einem immer enger werdenden Weg vorangeht. Solange das Volk Gottes – sowohl jeder Einzelne als auch die Gemeinde als Ganzes – seinen Glauben nicht aufgibt und seinen Blick auf Christus gerichtet hält, der ihnen auf dem Weg vorangeht, ist es sicher. Hören wir auf, unseren Blick auf andere zu richten, hören wir auf, unseren Blick auf so genannte „Experten“ von außen zu richten, hören wir auf, auf weltliche Einflüsse zu schauen, hören wir auf, Kompromisse einzugehen, hören wir auf, auf irriges theologisches Denken zu schauen, hören wir auf, auf menschlich erdachte Methoden für das Gemeindegewachstum zu schauen, und richten wir unseren Blick auf Jesus und seine himmlischen Anweisungen. Jesus Christus ist der wahre Leiter dieser Kirche, und er ist der Einzige, der uns sicher zu unserer himmlischen Heimat führen kann, wenn wir jeden Tag auf ihn allein schauen. ☉

1 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 246.

2 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 537.

3 Ellen G. White, *Last Day Events*, S. 224.

4 Ellen G. White, *Principles for Christian Leaders*, S. 306.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson

Andacht

Auf der Suche nach der Weltformel

Unsere Welt ist komplex – und die Menschen waren schon immer auf der Suche nach Antworten. Astronomen, Physiker, Theologen und Philosophen näherten sich den Rätseln des Lebens mit Respekt und Staunen. Auf der Suche nach einer Weltformel, die die Welt erklärt, drangen Wissenschaftler immer tiefer in die Geheimnisse des Universums ein und erforschten erstaunliche Zusammenhänge. Trotzdem wurde eine Weltformel bis heute nicht gefunden. „Falls Gott die Welt geschaffen hat, war seine Hauptsorge sicher nicht, sie so zu machen, dass wir sie verstehen können“, soll der weltberühmte Physiker Albert Einstein einmal gesagt haben.

EINE URALTE SUCHE

Auch die Pharisäer zur Zeit Jesu waren auf der Suche nach einer Weltformel. Was hält die Welt zusammen? Worauf lässt sich alles reduzieren? Sie suchten danach in der Tora. Die Gebote waren der Kern der göttlichen Offenbarung. Aber welches ist das höchste Gebot? Diese Frage war eine beliebte Diskussionsfrage unter den Schriftgelehrten. Es schien unmöglich, sie zu beantworten. Deshalb stellten die Gelehrten sie Jesus: „Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz?“ (Mt 22,36) Die Antwort von Jesus ist schnell zusammengefasst: *Liebe Gott – und deinen Nächsten wie dich selbst* (vgl. Verse 37–40).

Hier ist sie, die Weltformel, die alles zusammenhält. Liebe in drei Dimensionen: Liebe zu Gott, Nächstenliebe und die Selbstachtung. Die Liebe zu Gott und die Selbstachtung sehen wir vielleicht nicht immer klar, aber die Liebe zu unserem Nächsten ist etwas sehr Konkretes. Jesus wusste, wovon er sprach, wenn er sagte: „Liebe deinen Nächsten.“ Schließlich liebte er selbst seine Nächsten bedingungslos. Er behandelte jeden Menschen mit Respekt. Jesus wusste, wie er jedem Menschen ein Gefühl der Wertschätzung geben konnte: Zachäus, der Frau am Jakobsbrunnen, und dem Hauptmann von Kapernaum. Die bedingungslose Liebe Jesu schaffte es, die Person von ihren Handlungen zu trennen. Deshalb konnte er sogar diejenigen lieben, die ihn hassten.

JESUS: EIN MANN DES KONFLIKTS

Obwohl Jesus die Menschen bedingungslos liebte, ging er Konflikten nie aus dem Weg, nur um des lieben Friedens willen, damit sich alle wohlfühlten. Er konnte zornig werden. Doch selbst im Zorn verletzte er nie die Würde der anderen, sondern kommunizierte auf der Grundlage von Tatsachen. Er nannte die Sünde klar beim Namen! Zum Beispiel nannte er die Pharisäer „Schlangenbrut“, eindeutig kein Kosenamen. Jesus lieferte jedoch klare Gründe für diesen Vorwurf. Er warnte auch Petrus im Voraus davor, dass dieser ihn dreimal verleugnen würde (Mt 26,34), und als seine Familie kam, um ihn aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit zu nehmen, fragte er provokativ: „Wer sind meine Brüder?“ (Mt 12,38)

JESUS: EIN MANN DES MUTES

Jesus konnte zwar den Finger in eine Wunde legen, war aber andererseits nie zurückhaltend, wenn es darum ging, andere zu loben. Er war dabei aber kein Wohlfühl-Guru, der kostenlos Wellness-Massagen für das Ego verteilte. Er begegnete jedem Menschen ganz authentisch. Er pflegte keine Vorurteile, nicht einmal solche, die bereits zum jüdischen Allgemeingut gehörten: Frauen sind Menschen zweiter Klasse, Heiden sind wie Hunde, Zöllner sind Verräter. Nein, Jesus distanzierte sich von unzulänglichen Verallgemeinerungen und drang immer zum Kern vor. Ganz behutsam und mit Respekt trennte er die Sünde vom Sünder und sprach die Sehnsucht derer an, denen er begegnete. Das machte ihn zum besten Botschafter des Reiches Gottes.

DIE MACHT DER WERTSCHÄTZUNG

Wir kennen dieses Phänomen, nur heißt es heute anders. Wir nennen es Wertschätzung. Sie nähert sich dem anderen als ganzheitlichem Wesen. Es heißt, dass Wertschätzung mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung verbunden ist und sich in Zugewandtheit, Aufmerksamkeit, Interesse und Freundlichkeit ausdrückt.

Klingt doch traumhaft, oder? Wir wünschen uns doch alle, wahrgenommen und anerkannt zu werden. Wir freuen

uns über ein aufrichtiges Kompliment, ein lobendes Wort oder eine kleine Aufmerksamkeit. Wir beginnen aufzublühen, wenn uns jemand wirklich zuhört und uns wahrnimmt. Wir sind dankbar für Respekt und echtes Interesse. Wertschätzung wärmt unser Herz, macht uns Mut und verleiht uns Flügel. Wir werden bessere Menschen, weil jemand an uns glaubt und uns Wert gibt. Ob es sich um flüchtige Bekannte, Freunde oder nahe Familienangehörige handelt – wir alle leben von Wertschätzung.

Auch die Wirtschaft hat diese Weltformel mittlerweile entdeckt und zum großen Thema gemacht. Es gibt kaum noch ein Weiterbildungsseminar ohne den Hinweis auf die vielgelobte Wertschätzungskultur. Das soll Zusammenhalt schaffen und die Angestellten motivieren, das Beste aus sich herauszuholen. Bisweilen könnte man meinen, dass in einem Unternehmen paradisiatische Zustände einkehren und die Allversöhnung unmittelbar bevorsteht. Gleichwohl wird hier ein Kernthema des Menschseins angesprochen.

Umso wichtiger ist es, dass wir der Wertschätzung wieder einen Stellenwert im Kirchengemeindealltag geben. Gerade in kirchlichen Kreisen wird vieles für selbstverständlich gehalten. Wir erwarten von unseren Gemeindegliedern ein hohes Maß an Engagement, ohne oft die Bedeutung des Einzelnen zu würdigen. Wir freuen uns auf den Moment, in dem unser Meister zu den Erlösten sagen wird: „Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht!“ (Mt 25,23) und vergessen dabei, dass auch wir aufgerufen sind, den Menschen um uns herum – auch in unseren Gemeinden – Freundlichkeit und Wertschätzung entgegenzubringen. Wenn wir Botschafter des Reiches Gottes sein wollen, dann sind wir aufgerufen, Jesu Haltung der Liebe und Fürsorge für diejenigen, mit denen wir zu tun haben, widerzuspiegeln. Gott möchte, dass wir ein kleines Stückchen Paradies auf Erden schaffen, wo immer wir hingehen und was immer wir tun.

GOTTES WELTFORMEL

Das ist sie also, Gottes Weltformel. Ich kann sie in der Heiligen Schrift und im

Wir wünschen uns doch alle, wahrgenommen und anerkannt zu werden. Wir freuen uns über ein aufrichtiges Kompliment, ein lobendes Wort oder eine kleine Aufmerksamkeit.

Leben von Jesus immer wieder sehen. „Der Erlöser lehrte dieses Prinzip [die goldene Regel], um die Menschheit glücklich und nicht unglücklich zu machen; denn auf keine andere Weise kann Glück entstehen“, schrieb Ellen White über diese bedingungslose Haltung der Wertschätzung. „Nutze jede Gelegenheit, zum Glück der Menschen in deiner Umgebung beizutragen und ihnen deine Zuneigung zu erweisen. Freundliche Worte, verständnisvolle Blicke, zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung wären für viele, die sich einsam abmühen, wie ein Becher kühlen Wassers für einen Durstigen. Ein aufmunterndes Wort, ein Akt der Freundlichkeit würde viel dazu beitragen, die Last zu erleichtern, die schwer auf müden Schultern ruht.... Lebe im Sonnenschein der Liebe Christi. Dann wird dein Einfluss die Welt segnen.“¹

Ehrliche Wertschätzung hat noch keinem geschadet. Im Gegenteil: Wertschätzung ist Nächstenliebe ganz alltäglich. ☺

¹ Ellen G. White, *My Life Today*, Review and Herald, Washington, D.C., 1952, S. 165.

Claudia Mohr arbeitet in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. Sie lebt mit ihrer Familie in **Darmstadt**, auf dem Campus der Marienhöhe.

Glaube in Aktion

Wiederbelebung einer vernachlässigten Aufgabe

Seelsorgerliche Hausbesuche bewirken noch immer etwas.

In der Heiligen Schrift lesen wir immer wieder von erstaunlichen Dingen, die geschahen, wenn Jesus, die Propheten oder die Jünger Menschen zu Hause besuchten. Die Schwiegermutter von Petrus wurde von einer Krankheit geheilt (Lk 4,38–41); der Sohn der Schunemiterin und die Tochter von Jairus wurden vom Tod auferweckt (2 Kö 4,18–37; Mk 5,21–43); Zachäus bekannte seine Sünden und leistete Wiedergutmachung (Lk 19,1–10); Jesus entspannte sich in Marthas Haus (Lk 10,38–42); der Kerkermeister von Philippi und seine Familie wurden in seinem Haus bekehrt (Apg 16,25–40); Paulus nahm an Gottesdiensten in der Hausgemeinde von Priska und Aquila teil (Röm 16,3–5); und Zöllner lernten Jesus im Haus von Matthäus kennen (Mt 9,10–12).

DIE ERFAHRUNG DER ADVENTGEMEINDE IN CABOOLTURE (AUSTRALIEN)

Im Jahr 2021 haben sich auch in den Wohnungen der Gemeindeglieder der Adventgemeinde in Caboolture im australischen Bundesstaat Queensland erstaunliche Dinge ereignet. Gemeinsam mit ihrem Pastor haben sie vor kurzem den 100. Hausbesuch gefeiert. Mein Mann und ich durften einen der ersten Besuche unseres neuen Pastors, Casey Wolverton, erleben. Wir verbrachten etwa eineinhalb entspannte Stunden in unserem Wohnzimmer und plauderten über unsere Familien, unsere Lebensgeschichten, unsere Verbindung zur Gemeinde und unsere Hoffnungen für die Zukunft. Am Ende haben wir füreinander gebetet. Wir fühlten uns durch die Zeit, die wir miteinander verbrachten, reich gesegnet, und es entstand eine Freundschaft, die im Laufe des Jahres wuchs.

LYNS ERFAHRUNG

Als ich über diese Erfahrung nachdachte, erinnerte ich mich an meine Kindheit auf der Milchkuhfarm unserer Familie, die etwa 100 Kilometer von der nächsten Adventgemeinde in der Stadt Kingaroy entfernt war, die wir monatlich besuchten. Manchmal kamen der Pastor und seine Frau übers Wochenende auf unsere Farm, und wir feierten den Gottesdienst am

Sabbat gemeinsam mit anderen Familien, die in unserer Nähe und damit ebenso abgelegen wohnten wie wir.

Ich erinnere mich, dass einige Pastoren in den Kuhstall kamen, um beim Melken zu helfen. Meine Mutter war immer beeindruckt von ihrer Bescheidenheit und ihrer Bereitschaft, an unserem Leben teilzuhaben. Ich erinnere mich auch an Pastor Algie Gallagher, der mir auf den sonnigen Stufen unserer Veranda sitzend Taufunterricht erteilte. Ich glaube, dass diese einfachen Besuche vor mehr als 50 Jahren meinen Glauben und meine Einstellung zu meiner Kirche positiv beeinflusst haben. Manche mögen sagen, dass sich die Zeiten geändert haben, aber haben sich die Bedürfnisse der Menschen so sehr verändert?

Ich habe Geschichten von Gemeindegliedern in ganz Australien gehört, die das Gefühl haben, dass die Seelsorgebesuche des Pastors heutzutage vernachlässigt werden. Dieses Problem besteht allerdings nicht nur in der Adventgemeinde oder in Australien. Matt Ward, ein Baptistenpastor in den USA, klagt über seine Pastorenkollegen: „Ich kenne Pastoren, die nie ins Krankenhaus gehen oder Kirchenmitglieder besuchen.“¹

Die überwältigend positiven Reaktionen der Mitglieder der Adventgemeinde in Caboolture auf die jüngsten Besuche ihres Pastors, haben mich zu der Frage veranlasst, ob es nicht an der Zeit ist, die Vorteile von Seelsorgebesuchen erneut zu betrachten und diese wertvolle Praxis wiederzubeleben. Ich habe einige Gemeindeglieder von Caboolture und einige Pastoren, die dafür bekannt sind, leidenschaftlich gern Hausbesuche zu machen, gebeten, ihre Gedanken zu diesem Thema zu mitzuteilen. Pastor Russell Willcocks, Leiter für Systeme in Diensten und Abteilungen der Südpazifik-Division, hat eine Ressourcensammlung mit Material für Mitglieder und Pastoren entwickelt. Hier sind drei Hinweise, die mir besonders am Herzen liegen:

1 Seelsorgebesuche bieten die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen den Gemeindegliedern und dem Pastor aufzubauen.

Für Pastor Willcocks ist der Besuchsdienst ein zentraler Bestandteil der Berufung des Pastors. „Wie der Hirte für die Schafe verantwortlich ist, so ist das Zusammensein mit den

Menschen das Herzstück der Verantwortung des Pastors“ (s. 1 Ptr 5,2). Willcocks ist weiter überzeugt, dass „ein wirksamer Dienst des Pastors ohne regelmäßige Besuche nicht möglich ist“ und dass die persönliche Betreuung der Gemeindeglieder „ein wesentlicher Bestandteil des Dienstes eines jeden Pastors“ ist.

Jesus ist natürlich der ideale Hirte. Er sagte zu den Menschen in Jerusalem, die sich um ihn scharten: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.“ (Joh 10,27) Die Gemeindeglieder brauchen eine persönliche Beziehung zum Pastor oder seinen Mitarbeitern. Wie kann der Hirte seine Schafe kennenlernen, wenn er keine Zeit mit ihnen verbringt?

2 Seelsorgebesuche geben dem Pastor die Möglichkeit zu zeigen, dass er sich kümmert.

Pastor Willcocks meint weiter: „Die Leute zu kennen, wirkt sich auf jeden anderen Bereich der Arbeit des Pastors aus. Es gibt ihm einen Zugang zu den Fragen und Problemen der Menschen. Die Predigt wird bereichert, Krisen werden abgewendet, und die Menschen fühlen sich betreut. Oft sind es die routinemäßigen Besuche des Pastors, bei denen nichts Dringendes besprochen wird, die den Leuten den Eindruck vermitteln, dass sich der Pastor um sie kümmert.“

Der Seelsorgebesuch gibt dem Pastor und seinen Gemeindegliedern die Möglichkeit, ungestörte Zeit miteinander zu verbringen. Wenn am Sabbat mehr als 100 Menschen im Gottesdienst sind, ist es für den Pastor schwierig, sich allen zuzuwenden, und die Gemeindeglieder sind froh, wenn sie fünf Minuten Zeit haben, um mit ihrem Pastor zu sprechen. In der entspannten Atmosphäre eines persönlichen Besuchs können beide Seiten über das Leben im Allgemeinen, Interessen, Hobbys oder was sich sonst ergibt, plaudern.

Einer unserer vielgeliebten ehemaligen Jugendleiter, der Gemeindepastor und Seelsorger Bob Possingham, hat seelsorgerliche Besuche während seines ganzen aktiven Dienstes gepflegt. Er sagt dazu: „Wenn wir Menschen besuchen, können wir sicher sein, dass Gott mit uns ist und dass sein Geist vor uns hergeht. Die Niedergeschlagenen und Entmutigten erhalten Hoffnung, die Sterbenden Frieden, diejenigen, die vom Weg abgekommen sind, werden daran erinnert, wie wichtig sie für Gott sind, die Einsamen werden ermutigt, dass es einen Bruder gibt, dem sie am Herzen liegen. Diejenigen, die einer ungewissen Zukunft entgegensehen, werden daran erinnert, dass es eine Zukunft gibt, auf die sie sich freuen können.“

3 Seelsorgebesuche fördern die anderen Aufgaben, die ein Pastor erfüllen soll.

Dazu meint Pastor Willcocks: „Wenn die Menschen wissen, dass der Pastor sich für sie und ihre Familien interessiert, stellen sie sich hinter seinen Dienst, und es werden Dinge möglich, die sonst vielleicht nicht möglich wären. Pastoren, die ihre Leute besuchen und sich wirklich bemühen, sie kennenzulernen, erleben Beziehungen, die sich mit der Zeit vertiefen; sie sind gemeinsam mit den Menschen unterwegs, die zu lebenslangen Mitarbeitern und Freunden werden.“

Wir haben das in der Adventgemeinde von Caboolture erlebt. Freundschaften, die bei Seelsorgebesuchen entstanden sind, haben sich durch entsprechende Predigten unseres Pastors, durch seine Beteiligung an der Gemeindegliederarbeit, an Pfadfindergottesdiensten, verschiedenen Planungsausschüssen, Missionseinsätzen und anderen Aspekten des Gemeindelebens weiterentwickelt. So wird Ermutigung und geistliche Führung und Bestätigung vermittelt, Lösungen für Probleme werden gefunden, es herrscht Spaß und Kameradschaft – und die Arbeit wird erledigt.

Es ist immer eine Freude, wenn Gemeindeglieder, die sich von der Gemeinde entfremdet haben, wieder zurückkehren. Es geschieht heutzutage so leicht, dass Menschen wegbleiben, weil sie sich allein und nicht wahrgenommen fühlen. Auch hier können Seelsorgebesuche helfen. So berichtet ein Ehepaar, dass nicht mehr zur Gemeinde kam: „Als Pastor Casey uns besuchte, fühlten wir uns wertgeschätzt, weil wir merkten, dass sich jemand so sehr für uns interessierte, dass er Kontakt mit uns aufnahm. Als wir auf seine Einladung hin den Gottesdienst der Adventgemeinde in Caboolture besuchten, hatten wir sofort das Gefühl dazuzugehören, weil wir von warmherzigen, freundlichen Menschen willkommen geheißen wurden. Jetzt kommen wir gern zum Gottesdienst und knüpfen neue Freundschaften.“

Von Pastoren wird erwartet, dass sie die Mitgliederzahlen ihrer Gemeinden erhöhen. In einem Artikel in der Zeitschrift *Ministry* kam Pastor N. Ashok Kumar zu dem Schluss, dass „die klassischen Seelsorgebesuche wichtig und eine der besten Strategien für das Gemeindegliederwachstum ist, die wir haben. Sie sind weder aufwendiger noch teurer als Offenbarungsseminare.“²

FAZIT

In der Gemeinde von Caboolture sind Pastor und Gemeindeglieder begeistert von der Wiederbelebung dieser Gabe der Seelsorgebesuche. „Ehrlich gesagt war diese zentrale Ausrichtung auf Hausbesuche neu für mich“, gibt Pastor Casey zu. „Glücklicherweise macht mir mein neues Gemeindeleitungsteam meine Aufgaben leicht, sodass ich mich auf die Besuche konzentrieren kann. Es hat sich als so lohnend und fruchtbar erwiesen, dass ich vorhabe, sie auch weiterhin zu meiner obersten Priorität zu machen.“

Dieser Artikel erschien erstmals in der australischen Gemeindegliederzeitschrift Adventist Record am 31. März 2022. Abdruck mit freundlicher Genehmigung. ©

¹ M. Ward, „Why Pastoral Visitation is Essential (For Every Pastor)“, pastortheologians.com/articles/2019/12/12/why-pastoral-visitation-is-essential-for-every-pastor. Aufgerufen am 23. Januar 2022.

² N. Ashok Kumar, „The pastoral benefits of visiting church members“, *Ministry*, December 2010, ministrymagazine.org/archive/2010/10/the-pastoral-benefits-of-visiting-church-members.

Lyn Ashby ist Lehrerin im Ruhestand, Ehefrau, Mutter, vielbeschäftigte Großmutter, Gottesdienstleiterin und Pfadfinderberaterin in der Gemeinde Caboolture im australischen Bundesstaat Queensland.



Adventgeschichte

Eine symbolhafte Handlung der Demut

Wie sich die Fußwaschung entwickelt hat

Die Bibel betont die zentrale Bedeutung der Demut (Spr 16,18; Mi 6,8; Jak 4,6; Mt 11,29), und Jesus zeigte sie, indem er seinen Jüngern die Füße wusch. Er gebot ihnen, dies ebenfalls zu tun (Joh 13,12–17). Als Siebenten-Tags-Adventisten praktizieren wir diese „symbolhafte Handlung der Demut“, bevor wir zum Tisch des Herrn kommen. Wie haben wir diese „Zeichenhandlung“ entdeckt?

BEI DEN FRÜHEN ADVENTISTEN

Als William Miller über die Wiederkunft Christi predigte, schlossen sich ihm Geistliche verschiedener Konfessionen an. Unter ihnen war George W. Peavey, der von einer Konferenz in Grafton, im US-Bundesstaat Vermont, berichtete, wo er zu einer Gruppe gehörte, in der man sich nach dem Abendmahl gegenseitig die Füße wusch.¹ Im Jahr 1845 verteidigte Peavey die Fußwaschung in einem Brief an Joseph Marsh, den Herausgeber von *The Voice of Truth*. Marsh veröffentlichte Peaveys Geschichte, um ihn zu widerlegen.² Peaveys Argumente waren biblisch: Christen zeigen ihre Liebe zu Christus durch Gehorsam (Joh 14,15), das Gebot Jesu in Johannes 13,12–17 ist eindeutig, und indem wir es praktizieren, lernen wir Demut.

Peaveys Brief und Marshs Erwiderung lösten eine Diskussion darüber aus, ob die Fußwaschung eine Verordnung Jesu ist wie die Taufe und das Abendmahl. Die Gegner kritisierten, dass es nur eine Bibelstelle zur Fußwaschung gibt, und reduzierten die Fußwaschung auf einen Akt der Gastfreundschaft. Ein großer Teil der Adventisten lehnte die Fußwaschung im Mai 1845 vollständig ab, weil eine Gruppe von Fanatikern („Spiritualizers“), die sich selbst als Engel sahen und für die das Geschlecht keine Rolle spielte. Bei ihnen fand die Fußwaschung zwischen Männern und Frauen und in „zügelloser“ Weise statt. Die ersten Adventisten hielten dies für „unbiblisch“ und „die Reinheit und Moral untergrabend“³

Diese Ablehnung forderte diejenigen, die die Fußwaschung praktizierten,

heraus, ihre Auffassung von der Fußwaschung als Verordnung zu rechtfertigen. Enoch Jacobs ermöglichte in seiner Zeitschrift, dem *Day-Star*, eine Diskussion über das Thema.⁴ J. B. Cook ging auf die Einwände ein und schrieb, dass die Fußwaschung eine „Verordnung“ im Sinne einer Bestimmung sei, weil Jesus sie wie die Taufe und das Abendmahl „angeordnet“ habe.⁵ O. R. L. Crosier stimmte Cook zu und betrachtete „diese verordneten Symbolhandlungen als gleich wichtig“.⁶ Jacobs selbst berichtete von Versammlungen mit Fußwaschung und betonte, dass hier das „lange vernachlässigte Gebot Jesu“ praktiziert wurde.⁷

BEI DEN SABBATHALTENDEN ADVENTISTEN

Ellen White vertrat den Standpunkt, dass die Fußwaschung von Männern und Frauen getrennt durchgeführt werden sollte. Dazu wird eine Anekdote über einen jungen Mann erzählt, der der damals noch unverheirateten Ellen unbedingt die Füße waschen wollte. „Der aufgeregte Mann kniete sich vor Ellen hin und sagte: ‚Der Herr sagt mir, Schwester Ellen, dass ich Ihnen die Füße waschen soll.‘ Darauf konterte Ellen: ‚Und mir sagt der Herr, dass Sie überhaupt nichts mit meinen Füßen zu tun haben. Wenn meine Füße gewaschen werden, dann von einer Glaubenschwester, nicht von einem Mann.‘“⁸

Erwähnenswert ist, dass Ellen Harmon (später White) die Fußwaschung als ein Unterscheidungsmerkmal wahrer Gläubiger erwähnte, bevor das Thema des biblischen Sabbats am siebten Wochentag in den Vordergrund trat. In ihrem Brief an Enoch Jacobs, den Herausgeber des *Day-Star*, vom 20. Dezember 1845, berichtete sie von ihrer ersten Vision im Dezember 1844: „Dann wusste die Synagoge Satans, dass Gott uns liebte, die wir einer des andern Füße waschen ... konnten.“⁹

Frühe Ratschläge von Ellen White zur Fußwaschung wurden in ihrem Buch *Experience and Views* veröffentlicht. In einer Vision hatte Gott bestätigt, dass

die Fußwaschung praktiziert werden sollte. Sie ist wichtig, weil sie „das Volk Gottes demütig macht, es von der Welt scheidet und vor dem Abfall bewahrt“.¹⁰ Ellen White rief die Gläubigen dazu auf, dem Beispiel Jesu bei der Fußwaschung so genau wie möglich zu folgen, aber gleichzeitig sollte sie „häufiger praktiziert werden“, was zu ihrer Zeit mehr als einmal im Jahr bedeutete. Aufgrund der herrschenden Vorurteile sollte man sie mit Vorsicht, Zurückhaltung und Weisheit durchführen und an andere weitergeben.

Einige meinten, dass die Fußwaschung nach dem Abendmahl erfolgen sollte, weil in der damals gebräuchlichen Bibelübersetzung in Johannes 13,2 „nach dem Abendessen“ stand.¹¹ Darauf gingen R. F. Cottrell und W. H. Littlejohn ausführlich ein und gaben als plausible Reihenfolge an, dass die Fußwaschung dem Abendmahl vorausgeht.¹²

Berichte im *Review and Herald* bestätigen, dass die Fußwaschung praktiziert wurde. Oft wurde dabei im Englischen der Plural verwendet: „ordinances of the Lord's house“ (die Zeichenhandlungen des Hauses des Herrn), und meist fand sie am Abend statt („Abendmahl“). Die Fußwaschung wurde nicht wöchentlich praktiziert, sondern nur bei größeren Zusammenkünften wie Konferenzen, wenn ein ordinierter Geistlicher anwesend war. In den 1860er Jahren wurde die Fußwaschung einmal in drei Monaten oder viermal im Jahr bei „vierteljährlichen Versammlungen“ durchgeführt.

BEI DEN SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

Uriah Smith betonte in seinen Artikeln, dass es bei der Fußwaschung nicht um rituelle Reinigung geht. Beim Abendmahl gehe es nicht darum, Hunger oder Durst zu stillen, und bei der Fußwaschung gehe es nicht darum, schmutzige Füße zu reinigen. Es gehe auch nicht um eine Geste der Gastfreundschaft, denn die Gäste wuschen sich normalerweise selbst die Füße. Die Handlung Jesu war völlig neu und brachte seine Demut zum Ausdruck. Er habe uns ein Beispiel

gegeben. Die Fußwaschung sei die ideale Vorbereitung für das Abendmahl.¹³

Das Abendmahl wurde am Abend gefeiert, weil es die Zeit war, zu der das Abendessen gegessen wurde. W. H. Littlejohn schrieb ab dem Juni 1878 mehrere Artikel über die Fußwaschung und ging auch auf den Zeitpunkt ein. Da Jesus sein Gebot nicht an eine bestimmte Zeit gebunden hatte, argumentierte er, dass das Abendmahl nicht unbedingt am Abend stattfinden müsse.¹⁴

In den 1890er Jahren veröffentlichte der *Review* Artikel von Ellen White über die Fußwaschung. Sie bestätigte und vertiefte frühere Argumente und korrigierte sogar das Verständnis eines geschlossenen Abendmahls, an dem nur getaufte Gemeindeglieder teilnehmen dürften, indem sie betonte, dass Jesus auch die Füße von Judas wusch.¹⁵ Auf der Generalkonferenz 1980 wurde das Abendmahl mit der Fußwaschung als 15. adventistischer Glaubensartikel formuliert, seit 2005 ist es der 16. Glaubensartikel. ©

1 G. W. Peavey, „Conference at Grafton“, *Midnight Cry*, 1. August 1844, S. 22.

2 G. W. Peavey, „Washing Feet“, *Voice of Truth*, 23. April 1845, S. 29; J. Marsh, „Remarks on the Above“, Ebd. S. 29–30.

3 William Miller, „Mutual Conference of Adventists at Albany“, *Advent Herald*, 14. Mai 1845, S. 107.

4 Eine detaillierte Liste mit Quellenangaben aus dem *Day-Star* findet sich in Thomas Eißner, „The Development of the ‚Ordinance of Humility‘ in the Seventh-day Adventist Church“, Seminararbeit, Andrews University, 2022.

5 J. B. Cook, „To be Christians, We Must do the Works of Christ“, *Day-Star*, 1. Juli 1845, S. 31–32.

6 O. R. L. Crosier, „Letter from Bro. Crosier“, *Day-Star*, 25. August 1845, S. 10.

7 [Enoch Jacobs], „The Meetings“, *Day-Star*, 15. Juli 1845, S. 40.

8 Ellen G. White, *Manuscript Releases*, Bd. 5, Ellen G. White Estate, Washington, D.C. / Silver Spring, MD, S. 192.

9 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 13.

10 Ebenda, S. 107.

11 So auch die Lutherübersetzung, im Unterschied zu anderen Bibelübersetzungen.

12 R. F. Cottrell, „Did Jesus Wash the Disciples' Feet before, or after the Institution of the Supper?“, *Review and Herald*, 23. Dezember 1858, S. 36. W. H. Littlejohn, „The Order to be Pursued in the Administration of the Ordinances“, *Review and Herald*, 9. Januar 1879, S. 9–10; 16. Januar 1879, S. 17–18.

13 Uriah Smith, „Conference Address“, *Review and Herald*, 24. Juli 1856, S. 93; „Feet-Washing“, *Review and Herald*, 24. Februar 1859, S. 108; „Feet Washing“, *Review and Herald*, 22. April 1862, S. 165; „The Ordinance of John XIII“, *Review and Herald*, 16. Juni 1868, S. 408.

14 W. H. Littlejohn, „The Proper Time for the Administration of the Ordinances“, *Review and Herald*, 27. Februar 1879, S. 66.

15 Ellen G. White, „Accusers Agent of the Adversary“, *Review and Herald*, 11. Dezember 1894, S. 769f; „The Lord's Supper and the Ordinance of Feet-Washing“, *Review and Herald* (Nr. 1) 31. Mai 1898; S. 341f; (Nr. 2) 7. Juni 1898, S. 357f; (Nr. 3) 14. Juni 1898, S. 373f; (Nr. 4) 21. Juni 1898, S. 389f; (Nr. 5) 28. Juni 1898, S. 405f; (Nr. 6) 5. Juli 1898, S. 421f.

Thomas Eißner dient als Pastor vier Adventgemeinden in Österreich.

Fragen zur Bibel

Das seltsame Verhalten eines Propheten

F

In 2. Könige 4,34-35 wird berichtet, dass der Prophet Elisa ein Kind wieder zum Leben erweckte, indem er seine Augen auf die Augen des Kindes, seinen Mund auf den Mund des Kindes und seine Hände auf die Hände des Kindes legte. Warum tat er das?

A

Der biblische Text gibt keine ausdrückliche Antwort auf deine Frage. Aus dem Text lassen sich jedoch einige logische Schlüsse ziehen, die vielleicht hilfreich sind.

NUR GOTT KANN LEBEN GEBEN

Wahrscheinlich geht es in der Geschichte vor allem darum, zu zeigen, dass Gott allein den Toten Leben geben kann. Das bedeutet auch, dass nicht einmal sein Prophet die Macht hat, Leben zu geben. Dass ausschließlich Gott diese Macht besitzt, wird in der Geschichte auf zwei Arten deutlich. Wir wissen nicht, warum Elisa seinen Diener beauftragte, voranzugehen und seinen Prophetenstab – ein Symbol der Gegenwart und Autorität des Propheten – auf das Gesicht des Kindes zu legen. Aber wir wissen, dass es nichts bewirkte. Wir wissen auch, dass die eigenartige Handlung Elisass nur den Körper des Kindes erwärmte, ihm aber nicht das Leben zurückgab.

EIN GEBET

Ich würde sagen, dass es sich hier um ein praktisch ausgeführtes Gebet handelt. Elisa betet auf ungewöhnliche Weise, weil er eine ungewöhnliche Bitte hat. Wie zum Gebet fällt er auf die Knie (hebr. gahal, „sich beugen, bücken“; siehe 1 Kön 18,42) und legt sich statt auf den Boden auf den Körper des Kindes. Das ist im Grunde eine Gebetshaltung, bei der wir uns demütig vor dem Herrn des Lebens mit dem Staub gleichset-

zen. In diesem Fall setzt sich Elisa mit dem toten Kind gleich, in dem Wissen, dass er es nicht wieder lebendig machen kann.

EINE BITTE

Wenn es sich um ein Gebet handelt und Elisa sich mit dem Kind gleichsetzt, wum bittet der Prophet dann den Herrn? Nun, er könnte Gott bitten, den Tod des Kindes auf ihn zu übertragen und das Kind leben zu lassen, wie Mose es getan hatte (2 Mo 32,32). Wenn das die Bitte des Propheten war, wurde sie nicht von Gott erhört, denn das Kind wurde zum Leben erweckt, ohne dass Elisa starb. Die zweite Möglichkeit wäre, dass Elisa sich mit dem Kind gleichsetzt und den Herrn bittet, dem Kind das zurückzugeben, was der Prophet als lebendiges Wesen hat, nämlich das Leben. In diesem Fall würde er Gott bitten, zu bewirken, dass sich die Augen des Kindes öffnen, sein Mund spricht und seine Arme, die für den ganzen Körper stehen, belebt werden. Wenn dies das Gebet war, wurde es zweifellos erhört: Der Herr öffnete die Augen des Kindes, es konnte atmen, und sein Körper wurde von der Kraft Gottes belebt. Es ist schwierig, zweifelsfrei nachzuweisen, dass mein Kommentar die Absicht des Textes richtig wiedergibt, aber aus der Geschichte geht klar hervor, dass Gott die einzige Quelle des Lebens ist und dass sein Diener ihn bitten konnte, das zu bekunden, indem er dem Toten das Leben zurückgab.

Elisa konnte sein Leben nicht für das des Kindes geben, aber der Sohn Gottes gab sein Leben für die Sünder, deren Schicksal der ewige Tod war. Er wurde einer von uns, identifizierte sich vollständig mit uns und nahm unseren Tod auf sich, damit wir an seinem Leben teilhaben können. Was Menschen nicht tun können, hat Gott durch Jesus, den Christus, getan. ©

Angel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.

Gesundheit & Wellness

Dehydrierung

Wer ist besonders gefährdet?

Vor kurzem wurde meine Großmutter wegen Dehydrierung ins Krankenhaus eingeliefert. Ich dachte, dass dieses Problem eher für Säuglinge gefährlich sein kann. Was sind die genauen Risiken? Wie viel sollte man trinken, um einer Dehydrierung vorzubeugen?

Wir sind erstaunlich und wunderbar gemacht. Der Schöpfer hat wunderbare Systeme entwickelt, um Körpertemperatur, Flüssigkeitshaushalt und das ideale pH-Milieu (Säure-Basen-Milieu) für eine optimale Funktion unseres Körpers zu steuern. In unserem Gehirn, den Nieren und den großen Arterien, die Blutkonzentration und Blutdruck regulieren, befinden sich spezialisierte Zellen, die unseren Durst anregen und die Urinausscheidung je nach Bedarf anpassen. Diese Mechanismen tragen dazu bei, eine ausreichende Wasserzufuhr zu gewährleisten, damit unser Körper und unser Geist optimal funktionieren können.

Jeder Mensch ist dem Risiko einer Dehydrierung ausgesetzt, aber jüngere und ältere Menschen sind besonders gefährdet, wenn sie unter Erbrechen, Durchfall oder Fieber leiden. Durch bestimmte Medikamente (Diuretika) und Begleiterkrankungen kann sich das Risiko bei älteren Menschen sogar noch verschlimmern. Das Risiko für alle Altersgruppen erhöht sich bei heißem, schwülem Wetter, insbesondere bei körperlicher Betätigung. Längere Zeit Hitze ausgesetzt zu sein stellt sowohl in der Sonne als auch in geschlossenen, unbelüfteten Gebäuden mit direkter Sonneneinstrahlung (z. B. geparkte Autos und Gebäude mit schlechter Luftzirkulation) eine gefährliche Komplikation dar.

Zu den Symptomen der Dehydrierung gehören:

- Durst
- trockener Mund
- Schwindel
- Müdigkeit
- Verwirrung
- Reizbarkeit
- Kopfschmerzen

Um einer Dehydrierung vorzubeugen, sollte man

- reichlich Flüssigkeit trinken und die Menge bei sportlicher Aktivität, Hitze und Sonnenschein entsprechend erhöhen.
- Aktivitäten im Freien für die kühleren Tageszeiten, zum Beispiel am frühen Morgen und am späten Nachmittag/frühen Abend einplanen.
- Bei intensiver Bewegung und körperlichem Training geeignete Sportgetränke verwenden, um Elektrolyte wie Kalium und Natrium auszugleichen.

Wie viel Wasser sollte man jeden Tag trinken? Das hängt von der Hitze, der Luftfeuchtigkeit und unserer Aktivität ab. In einem gemäßigten Klima und bei

sitzender Tätigkeit sind 2,7 Liter (11 Tassen) für Frauen und 3,7 Liter (16 Tassen) für Männer ein realistisches Ziel.¹

Wenn die Ernährung viel frisches Obst und Gemüse enthält, trägt dies zusätzlich zur Flüssigkeitszufuhr bei. Mit zunehmender Bewegung, Umgebungstemperatur und Luftfeuchtigkeit sollte auch der Wasserkonsum steigen.

Unser Durstgefühl ist so eingestellt, dass wir normalerweise nicht zu viel trinken; nur in sehr seltenen Fällen funktioniert es nicht, was meist auf eine Erkrankung hindeutet.

Wir sollten den erstaunlichen Durstmechanismus, der in unserem Nervensystem eingebaut ist, nie ignorieren. Wenn wir durstig sind, sollten wir trinken – vorzugsweise Wasser. Limonaden und andere zuckerhaltige Getränke werden auf die Flüssigkeitsaufnahme angerechnet, sind aber keine gesunde Wahl.

Interessant und wichtig ist der Hinweis, dass Alkohol durch seine harntreibende Wirkung entwässernd wirkt, ein zusätzliches Problem, was den Konsum von Alkohol angeht und wieder einmal bestätigt, dass es keine gesundheitlich unbedenkliche Menge des Alkoholkonsums gibt.

Eine sehr hilfreiche Methode, um zu beurteilen, ob unsere Flüssigkeitsaufnahme ausreichend ist, ist die Beobachtung der Farbe des Urins. Er sollte ungefähr die Farbe von klarem Wasser haben oder hellgelb sein. Je dehydrierter wir sind, desto dunkler ist der Urin. Es gibt zwar auch Lebensmittel (z. B. Rote Beete), Vitaminpräparate und Medikamente, die den Urin verfärben, aber im Allgemeinen gilt: je heller, desto besser.

Lebe das Leben in vollen Zügen, trinke jeden Tag reichlich lebensspendendes Wasser und trinke dich am Wasser des Lebens satt (siehe Johannes 4)! ☺

¹ <https://www.nationalacademies.org/news/2004/02/report-sets-dietary-intake-levels-for-water-salt-and-potassium-to-maintain-health-and-reduce-chronic-disease-risk>.

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.



Das Gebet des Chirurgen



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

Alle sagten, dass sie die Operation brauchte; eine große Operation. „Die Operation ist die einzige Möglichkeit für Sie, weiterzuleben“, sagte ihr Arzt. Ihre Freunde stimmten zu. Alle. Also machte sie sich auf die Suche nach einem Chirurgen, dem richtigen Chirurgen, dem allerbesten Chirurgen. Sie wollte leben.

Aber sie hatte Angst. Große Angst.

Er war Chirurg. Ein guter Chirurg, einer der besten und sehr gefragt. Er war bereit, schwere Fälle zu übernehmen, die sonst niemand wollte. Das OP-Personal, das mit ihm arbeitete, fürchtete ihn. „Er ist einfach gemein“, sagte ein OP-Pfleger. „Wenn man ihm widerspricht oder ein Instrument nicht so schnell anreicht, wie er es verlangt, schreit und brüllt er und wirft mit Sachen. Er ist kein netter Mensch. Aber er ist ein sehr guter Chirurg.“

„Er kann Wunder vollbringen“, sagte ihr Arzt. „Wir können anfragen, ob er Sie operiert.“ „Okay“, stimmte sie zu. Dann begann sie zu beten. Nicht für sich selbst. Für ihren Chirurgen.

Am Tag ihrer Operation fuhr eine Freundin sie zum Krankenhaus, wo ein Angestellter einen Rollstuhl brachte und sie zur Aufnahme schob. Als ihr Name aufgerufen wurde, meldete sie sich an, bezahlte ihren Anteil, wurde zum Warteraum vor dem OP-Bereich geschoben und nahm dort auf einem der kalten Plastikstühle Platz.

Für diesen Tag waren viele Operationen geplant, einige im OP-Saal 1, andere in Saal 3.

In jedem Saal wartete ein Team von Anästhesisten, Pflegekräften, Computertechnikern und medizinischen Assistenten. Sie waren bereit, die Anweisungen des Chirurgen zu befolgen. Zügig. Ohne zu fragen. Bevor er fragte.

Ein Krankenhausangestellter verglich ihren Namen mit seinem Operationsplan und sagte ihr, dass sie in ein paar Minuten aufgerufen würde.

Sie saß da, machte sich Sorgen und betete. Dieses Mal betete sie für ihre Familie, ihre Freunde, ihren Chirurgen und für sich selbst. „Ich betete um Mut und darum, dass Gott dem Chirurgen besonderes Geschick schenken möge, wenn er in meinen Körper schnitt.“

Der Chirurg war damit beschäftigt, in Saal 1 Wunder zu vollbringen, als sein Assistent in den Warteraum kam und ihren Namen aufrief. „Sie sind die Nächste“, informierte er sie, über der Brusttasche seiner strahlend weißen Arbeitskleidung war sein Name eingestickt. „Haben Sie noch Fragen, gute Frau?“ „Ja, bitte. Bevor ich in den Operationssaal gehe, möchte ich, dass der Chirurg kurz zu mir kommt und mit mir spricht. Ich werde hier auf ihn warten.“

„Hm, er ist ein sehr beschäftigter Chirurg, gute Frau; er kommt nicht in den Warteraum. Wenn Sie mit ihm sprechen wollen, müssen Sie einen Termin in seinem Büro vereinbaren.“

„Bitte richten Sie dem Chirurgen aus, dass ich erst kommen kann, wenn ich mit ihm gesprochen habe. Ich werde hier warten.“ Sie

sagte es lächelnd und versuchte, so freundlich und harmlos wie möglich zu wirken. Aber sie war auch entschlossen.

„Ich werde es ihm sagen“, stöhnte der Assistent. Dann ging er langsam zurück zu der großen Holztür, die Unbefugte vom Betreten des OP-Bereichs abhielt.

Sie betete. Und der Assistent auch. Noch nie hatte jemand solch eine Bitte geäußert, und der Assistent wusste, was der Chirurg sagen würde. Es würde weder nett noch angenehm sein – er wollte die Nachricht nicht überbringen.

Als der Chirurg seine Arbeit in Saal 1 beendet hatte, klopfte ihm der Assistent leicht auf die Schulter.

„Sir, Ihr nächster Fall ist die ältere Frau, die diese ganz spezielle Operation braucht, über die Sie mich heute Morgen informiert haben. Sie ist im Warteraum und möchte mit Ihnen sprechen, bevor sie reinkommt. Nur einen Moment, Sir.“

Er war Chirurg. Ein großartiger Chirurg. Gefragt, besonders bei schwierigen Fällen. Niemand sagte ihm, was er zu tun hatte. Keiner! Schon gar nicht eine alte Frau, die sterben würde, wenn er nicht ein Wunder in ihrem Körper vollbrachte. Für den Bruchteil einer Sekunde dachte er über die Nachricht des Assistenten nach. Dann explodierte er.

Er fluchte. Er beschimpfte die alte Frau. Er beschimpfte den Assistenten. Er fluchte lauter. „Gehen Sie und sagen Sie der Frau, dass sie sofort herzukommen hat, oder ich werde sie überhaupt nicht operieren, und sie wird sterben! GEHEN SIE! SOFORT!“

Der Assistent ging zurück zu der Frau im Warteraum. Er redete mit ihr. Er erklärte ihr, dass der Chirurg sehr beschäftigt sei. Er war freundlich.

„Sagen Sie ihm bitte, dass ich nicht reinkommen kann, bevor er nicht hier ist, um mit mir zu sprechen“, erwiderte sie.

Der Assistent fand den Chirurgen an einem Waschbecken, wo er sich die Hände und Arme schrubbte, um sich auf die Operation an der alten Frau vorzubereiten. Er erklärte, dass die Frau erst kommen würde, wenn...

Der Chirurg verzog ärgerlich das Gesicht, gab lautstark ein paar markante Worte von sich und stampfte durch die Tür des Wartezimmers. Diese alte Frau sollte ihn kennenlernen.

Sie übernahm mit fester, freundlicher Stimme, als ob sie mit einem guten Freund spräche.

Noch bevor er etwas sagen konnte, stand die Frau von ihrem Stuhl auf und ging ihm mit ausgestreckten Händen entgegen, wie eine Mutter, die ihren geliebten Sohn begrüßt.

„Herr Doktor“, begann sie. „Würden Sie vor meiner Operation bitte mit mir beten?“

Er war Chirurg, kein Pastor, und er hatte schon seit Jahren nicht mehr gebetet. Nicht einmal für sich selbst. Völlig überrumpelt suchte er nach einem Gebet, das es wert war, gebetet zu werden. „Müde bin ich, geh zur Ruh“, kam ihm in den Sinn, doch das verwarf er sofort wieder. Dann hörte er wie ein leises Echo seine Grundschullehrerin, die vor dem Unterricht das „Vaterunser“ betete.

Er ließ zu, dass sie seine Hände nahm und drückte, dann schloss er die Augen, als hoffte er, die Worte des Gebets auf der Innenseite seiner Augenlider lesen zu können.

„Vater unser“, begann er, ohne eine Ahnung zu haben, wie das Gebet weiterging oder welche Worte für diese alte Frau von Bedeutung wären.

„Der du bist im Himmel.“

Sie übernahm mit fester, freundlicher Stimme, als ob sie mit einem guten Freund spräche. Er stotterte und versuchte, seine Worte mit den ihren in Einklang zu bringen.

„Geheiligt werde ...“

Er stammelte weiter, ohne über die Worte nachzudenken, aber in Ehrfurcht vor dieser Frau, deren Entschlossenheit ihn dazu gebracht hatte, etwas zu tun, was er seit Jahren nicht mehr getan hatte. Er betete. Er sprach zu Gott. Er bat Gott um Hilfe; versprach Gott, dass er zuhören, freundlich sein, vergeben und lieben würde.

Dann war sie fertig, blickte in sein Herz und führte ihn zurück zur großen Holztür. „Okay, jetzt bin ich soweit. Danke, dass Sie ein großartiger Chirurg sind.“ ☺

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**.

Adventist World

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Bill Knott

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Sandra Blackmer, Wilona Karimabadi, Enno Müller

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Richard Sabuin; Gerald A. Klingbeil; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2022

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

18. Jahrgang, Nr. 10



Der Stier, der predigte

Pastor Timothy, ich brauche Ihren Rat“, Nathaniels gerunzelte Stirn verriet sein ernstes Anliegen. „Die Krankenschwestern und -pfleger aus dem adventistischen Krankenhaus in Aoife sind mit einer mobilen Ambulanz nach Kwaibaita gekommen. Sie, Herr Pastor, haben oft vor den Irrlehren der Adventisten gewarnt. Ist es sicher, die Ambulanz aufzusuchen?“

Pastor Timothy dachte nach, bevor er antwortete. Als Pastor und höchstes Oberhaupt des gesamten Kwaibaita-Distrikts genoss er bei den Menschen seines Distrikts auf den Salomonen hohes Ansehen.

„Wir brauchen hier im Dorf medizinische Versorgung“, räumte er ein. „Du kannst dir Medikamente von den Adven-

tisten holen, aber höre nicht auf ihre Lehren. Wenn sie dir etwas über die Bibel oder ihre Kirche erzählen, ignoriere es einfach.“

Als Nathaniel gegangen war, wurde Pastor Timothy von Schuldgefühlen geplagt. *In den 20 Jahren, die ich als Pastor arbeite, habe ich einige Texte in der Bibel gefunden, die mich unsicher werden lassen, ob die Adventisten in manchen Dingen nicht doch Recht haben. Zum Beispiel das vierte Gebot...*

Schnell verdrängte er diesen Gedanken. Was würden seine Kirchenmitglieder denken, wenn er plötzlich seine Meinung über die Adventisten und ihre Lehren änderte?

Eines Septembermorgens im Jahr 1990 sagte Pastor Timothy zu seiner Frau und dem zehnjäh-

rigen Sohn Bofanta „Wir haben heute Morgen eine Menge Arbeit im Garten zu erledigen, nach dem Regen der letzten Tage wird das Grundstück voller Unkraut sein.“ Es war ein Sabbatmorgen, aber das störte Pastor Timothy nicht, da er nicht glaubte, dass der Samstag der Sabbat war.

Zu dritt gingen sie den Weg aus dem Dorf hinaus bis zu der Kuhweide, die sie überqueren mussten, um zu ihrem Gartengrundstück zu gelangen. Dort angekommen, öffnete Pastor Timothy das Gatter zur Kuhweide.

Kurz bevor sie auf der anderen Seite angekommen waren, sagte seine Frau: „Schau mal, alle Kühe stehen in einer Reihe aufgereiht vor uns. Es sieht fast so aus, als wollten sie uns den Weg versperren.“

VON RACHEL WHITAKER



Bibelschatz- kiste:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.“

Johannes 10,27

„Sie sehen aus wie Soldaten beim Appell“, meinte Pastor Timothy lachend. „Wenn wir näherkommen, machen sie sicher Platz.“

Aber die Kühe machten keinen Platz. *Seltsam, dachte er. Dann müssen wir wohl um sie herumgehen.*

Ganz Am Ende stand ein großer, kräftiger Stier, der sie direkt anstarrte. Als sich die Familie näherte, sprach der Stier plötzlich in der Sprache der Kwaibaita.

„Warum geht ihr jetzt in den Garten? Wisst ihr nicht, dass heute der siebte Tag, der Sabbat des Herrn, ist?“

Pastor Timothy fiel die Kinnlade herunter. „Hast du das gehört?“, krächzte er seiner Frau zu.

„Ich glaube, der Stier hat gerade geredet!“, flüsterte sie heiser.

Pastor Timothy sah sich um; er war sich sicher, dass er sich geirrt haben musste. Es war niemand zu sehen.

Dann hörte er wieder die Stimme. „Timothy!“ Er wandte seinen Kopf dem Stier zu. „Timothy, ich spreche mit dir!“

Ja, die Worte kamen von dem Tier. Sein Maul bewegte sich sogar, während es sprach.

„Ein Teufel muss in dir stecken, der aus dir herausredet“, sagte Pastor Timothy mit zitternder Stimme.

„Ich bin nicht der Teufel“, antwortete der Stier. „Ich bin die Stimme von Jesus, die zu dir spricht.“

Nun passte Pastor Timothy ganz genau auf! Der Stier fuhr fort: „Heute ist der Sabbat Gottes. Weißt du nicht, dass Gott

dir sechs Tage zum Arbeiten gegeben hat und der siebte Tag der Sabbat ist? Du bist Pastor und weißt das nicht? Wie blind bist du denn?“

Er hat recht, dachte Pastor Timothy. Ich habe mich die ganze Zeit geweigert, die Wahrheit zu glauben.

Aber der Stier war noch nicht fertig. „Du darfst heute nicht in deinem Garten arbeiten. Geh nach Hause und lies Jeremia 1,5. Erzähle es deinen Leuten. Dann suche dir einen Pastor der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Bata. Er wird dir diese Dinge weiter erklären.“ ©

Fortsetzung folgt!

Diese Geschichte erschien erstmals im Juni 2011 in *KidsView*.

10 DAYS OF
PRAYER

BACK TO THE ALTAR

January 11–21, 2023

“But the hour is coming, and now is, when the true worshipers will worship the Father in spirit and truth; for the Father is seeking such to worship Him.”

JOHN 4:23, NKJV

JOIN AT WWW.TENDAYSOFPRAAYER.ORG

